



**Arbeiter, nicht zu kämpfen, die Kämpfer und die Kampfenden Arbeiter in der Röthen Weise.**

Wem man gegen den Faschismus kämpfen will, muß man die Kampffront nicht nur gegen die braunen Nordhorden, sondern gegen das gesamte kapitalistische System, aus dem heraus der Faschismus erwächst, richten. Es ist eine Erfüllung, wenn der Reaktion folgt, daß die Nazis nur provozieren, weil sie sich „persönlich“ fühlen, daß sie im Kampf propagandieren aufzutreten, weil sie Themen spielen sind.

Die Machthaber liegt in der Sache und geistig im Hintergrund der kapitalistischen Hungerschaukel, deren ausführender Ausdruck die Brünings-Regierung ist. Wenn man aber, wie die SPD-Gäbe, Brünings das Vertrauen ausspielt, so heißt das Verschämung der politischen Kampffront.

Die Einheitsfront der SPD-Gäbe führt immer tiefer in den Faschismus hinein. Die Kapitalisten führen nur unzureichende revolutionäre Einheitsfront. Die Arbeiter sind nicht sehr, wie die SPD-Führer sagen, man muß sie nur in den Kampf führen. Streiks gegen Lohnraub, politische Massenstreiks gegen fachfeindlichen Terror, Massenaufmärsche, Steuerstreiks usw. Das ist der Kampf, wie er geführt werden muß. Ihn zeigt die Kommunistische Partei. Unter ihrer Führung, so schloß Genosse Renner, läuft auch wirklich revolutionäre Einheitsfrontorganisation! Wählt aus eurer Mitte in Betrieb und Stempelstelle führender, die bereit sind, gegen den Faschismus zu kämpfen! — Sämtlicher Besitz folgte seinen Ausführungen.

Das vom Parlamentsleiter ausgebrachte Hoch auf die Sozialdemokratie wurde überlängt von den Kampftreuen der revolutionären Arbeiter.

## Die Arbeiter fordern, daß Gen. Behner weiter spricht

**Die Tony Sender und Edel antworten mit wütiger Kommunistenrede**

Wie in den beiden anderen Verhandlungen, verabschiedeten sich Tony Sender und Edel auch in Dresden/Riesa, statt den Arbeitern praktische Maßnahmen im Kampf gegen den Faschismus aufzutragen, in wütiger Kommunistenrede. Unter großem Beifall der Verhandlungsteilnehmer trat ihnen Genosse Behner entgegen. Ein großer Teil der Verhandlung forderte, daß er weiterreden sollte. Aber die Verhandlungsleitung fürchtete die Abrechnung und drohte ab. Statt sachlicher Erörterung überbrachten sich die SPD-Referenten im Schlusswort in wütiger Kommunistenrede.

Während der Verhandlung sprach draußen ein kommunistischer Redner vor 3–400 Arbeitern. Polizei ging später gegen die Demonstranten vor.

## Vor neuen Riesengeschenken an die Junfer

Berlin, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen zwischen Reichskanzler Brünning und den Vertretern der sogenannten Grünen Front, d. h. der oberbürgerlichen Junfer, hinter denen Hugoenberg steht, zu einer Einigung geführt. Schiele, der in der letzten Zeit Konflikte mit dem Landtag hatte, bleibt Ernährungsminister. In der amtlichen Meldung heißt es, daß im Rahmen eines agrarpolitischen Abkommens eine grundlegende Einigung über die Bollwuchtpolitik erzielt worden sei. Um was kommt es hier? Es handelt sich um neue Zoll erhöhungen oder um neue Millionen-Sabventionen an die Großagrarier.

## SPD und Nazis als Ihre Agenten

Berlin, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Bollwuchtpolitischen Ausschuß des Reichstages kam es gestern zu einer entscheidenden Abstimmung, die deutlich zeigt, daß sowohl die Nationalsozialisten wie die SPD die Front der Bollwuchtpolitiker unterstützen. Zu den neuen Bollwuchtpolitiken des Ministers der Großagrarier, Schiele, gehört auch der Plan des weiteren Ausbaus des Vermühlungsmanagements für Weizen. Die Kommunisten hatten einen Antrag auf Beleidigung des Vermühlungsmanagements eingereicht, da dieser nur den Haushalt der Verbraucher belaste. Die Abstimmung ergab Ablehnung des kommunistischen Antrags, für den nur die Kommunisten stimmten. Seither der kommunistische Entwurfsvorlage, die Vermühlungsanste auf 30 Prozent festzulegen, wurde von den übrigen Parteien abgelehnt.

## Nach Kremer — Deterding

Brünning will englischem Petroleumkonzern Benzinmonopol geben — Wachsender Einfluß des Interventionsheeres gegen die Sowjetunion in Deutschland

Berlin, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Über die Hintergründe des Berliner Besuchs des Petroleumkonzerns Deterding berichtet, daß die Reichsregierung über eine Milliardenallokation von Deterding um den Bau eines Betriebskonzerns für das ganze Reich verhandelt. Deterding bestätigte, nach Brüssel zu fahren, um mit den Standard-Oil und den mit ihr verbundenen Werken über eine gemeinsame Durchführung dieses Milliardengeschäfts in Deutschland zu verhandeln. So soll nach dem Benzinkonzern von Krupp ein Benzinmonopol auf deutschem Markt eröffnet werden, um die Einflüsse des Petroleum aus der Sowjetunion zu unterbinden. Deterding verhandelt bisher in Berlin mit dem Reichsminister Treutmann, Geheimrat Dulitz, Schatz- und Reichberg von der Röhr-Industrie. Ohne Zweifel zeigen diese Verhandlungen die starke Abhängigkeit Deutschlands unter die eindringlichen Organisatoren des Interventionsheeres gegen die Sowjetunion und bringen auf engen mit der außenpolitischen Wendung des deutschen Imperialismus im Zeichen der Generäle Übereinstimmung zusammen.

## Genosse Piscator verhaftet Grecher Anschlag der Kulturrevolution

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern wurde Genosse Piscator verhaftet und in Untersuchungshaft übergebracht. Die Verhaftung des großen revolutionären Regisseurs Piscator erfolgt formal wegen Bankräuberherrschaften aus der Zeit der Piscatorbühne 1927/28 in Spittelmarkt über 10.000, ein reaktionär-politisches Gefangen gegen Piscator und die junge Weltbühne.

Der Vorwand zur Verhaftung Piscators ist mehr als lächerlich. Großkapitalisten, die Millionen Gewerkschaften haben, werden natürlich nicht verhaftet. Mag Reinhardt, Regisseur Deutsches Theaters, 277.000 Mark Kapitalbesitzhaber sein, doch werden von der Stadt Berlin und der Stadt dieser Kapitalbesitz nicht.

## Alarmsignal für die Textilarbeiter!

# 6 Prozent Lohnraub an den Webern

274

## Textilarbeiter Sachsen, rüstet zum Kampf!

Im Rohstoff in der sächsisch-thüringischen Webereiindustrie wurde am Donnerstag ein Schiedsgericht geführt, nach dem die vom Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien geführten Webereien vom 31. März 1930 bis zum 11. Februar d. J. in Kraft bleiben und vom 12. Februar an eine Senkung der Löhne um etwa 6 bis 6,4 Prozent eintrete. Die neuen Lohnsätze sind zum 31. Juli d. J. erstmals länderbar. Die Erklärung ist laut bis zum 4. Februar 18 Uhr. Der Schiedsgericht gilt für die Mitglieder des Verbands Sächsisch-Thüringischer Webereien sowie die Ortsgruppen Rötha und Neustadt a. d. Orla. Insgesamt werden von ihm etwa 25000 Arbeiter betroffen.

Dieser Lohnraubsherrschaftspruch ist ein Alarmsignal für die Textilarbeiter Sachsen. Am Montag soll der Schiedsgericht für die übrige sächsische Textilindustrie geführt werden. Auch er wird einen Lohnraub bringen. Daß die Textilarbeiterverbandsbürokratie nichts gegen den drohenden Lohnraub unternehmen wird, dürfte jedem Textilproleten klar sein. Um so notwendiger ist daher, daß die Textilarbeiter selbst handeln. Die soziale Bildung nor vorbereitenden Kampfaufgaben seien aus den besten revolutionären Arbeitern eines Betriebes ein eine Kommission. Keinen Pfennig Lohnraub, sondern Streik muß die Völker der ausgedehnten Textilarbeiter sein. Fortmali die Reihen unter der Führung der KGD!

wie vor: 10-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich und Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub.

## Der Vorstoß der Stahlkönige Metallarbeiter, Alarm!

Mit berichteten bereits über den neuen Vorstoß der Stahlkönige gegen die Belegschaft des großen Stahlwerkes in Ruhland-Meiderich, wo innerhalb der Tarifdauer mit Unterstützung der Gewerkschaftsbürokratie der Lohn um weitere 2 Prozent gesenkt werden soll. Krupp v. Vohsen und Halbach hat nun in der Hauptversammlung der Krupp AG diesen unerhörten Lohnraub laut gerufen und die großkapitalistische Presse wie die *Germany* erklärt, daß diese ungute Methode habe die erbärmlichen Tarife über den ganzen zu werben während der Kaufdauer grundsätzliche Bedeutung habe.

## Millionengewinne für die Ausbeuter

Berlin, 29. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Gießen fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der AGO statt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent vorzuhalten. Der Nettoeinnahme beträgt für das Bilanzjahr 1929/30 eine Million. Markt.

Der Krupp-Konzern veröffentlicht für das Jahr 1929/30 eine Bilanz, in der ein Umsatz von rund 45 Millionen Mark angegeben wird. Die gesetzliche Politische Zeitung muß bei der Behandlung dieser Bilanz zugeben: „Bei unparteiischer Beurteilung der Krupp-Bilanz kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Gewinne verschleiert werden, um Verluste nachzuweisen zu können mit dem Ziel, auf die öffentliche Meinung einen Druck im Sinne extremer Lohnabnahmelmöglichkeiten auszuüben.“ In ähnlichem Sinn äußert sich das gelehrte Soll-Abendblatt. Durch verschiedenes Tiefs-Niveau und Natur ist aus beträchtlichen Gewinnen ein „Verlust“ von 4,5 Millionen Mark bei Krupp geworden. Der Zweck der Unehnung muß auch von der bürgerlichen Presse zu erkennen werden. Die Schwerindustrie will einen neuen Vorstoß gegen die Löhne vornehmen und schafft „Argumente“. Der Vorstoß der Vereinigten Stahlwerke im Halle der Hütte Andraitz-Meiderich und die „Verlust-Bilanz“ des Krupp-Konzerns liegen in einer Linie. Die Schwerindustrie verfügt im Auftrag des reaktionären Unternehmertums eine neue großzügige Kommanz gegen die Löhne. Die Arbeiterschaft muß auf der Hut sein!

## Arbeitskampf gegen die Bürokratie im Betrieb der Wiener „Arbeiterzeitung“

Wien, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

In der Wiener sozialdemokratischen Arbeiterszeitung ist es in den letzten Tagen zu passiver Resistenz des Druckereipersonals gekommen. Die Maßnahme richtet sich gegen die Entlassungen, die aus politischen Gründen vorgenommen werden. gegen Antreiberei und gegen das protokollarische Verhalten der Leitung gegenüber den Beauftragten des Verbands. Obwohl die Arbeiter und Arbeitnehmer bedeckt. Kein einziger Arbeitsschüler wird durch diese Maßnahme in den Betrieb vorstoßen, vielmehr werden die Zigarettenarbeiter jetzt in 1½ Stunden daselbst zu leisten haben wie vorher in 4 Stunden. Die Tabakarbeiter können sich diesen Lohnraub nicht gefallen lassen und müssen diese Vereinbarung ablehnen. Ihre Forderung ist nach

## Lohnraub für die Zigaretten-industrie vereinbart

Zwischen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und dem Reichsverband der Zigarettenindustrie wurde eine Vereinbarung getroffen, ab 1. März die 42½-stündige Arbeitswoche einzuführen und die Arbeitszeit auf 5 Tage zu verteilen. Lohnausgleich soll jedoch nur bis zu 45 Stunden gewährt werden, so daß die Vereinbarung einen Rohrstand von 3 Stunden in der Woche für die Arbeiter und Arbeitnehmer bedeutet. Kein einziger Arbeitsschüler wird durch diese Maßnahme in den Betrieb vorstoßen, vielmehr werden die Zigarettenarbeiter jetzt in 1½ Stunden daselbst zu leisten haben wie vorher in 4 Stunden. Die Tabakarbeiter können sich diesen Lohnraub nicht gefallen lassen und müssen diese Vereinbarung ablehnen. Ihre Forderung ist nach

# Stellt die Betrüger der Werftägigen

Sieben Fragen an die Bennicke und Mutschmann / Proletarier in der NSDAP, laßt euch nicht länger missbrauchen!

Die fortgesetzten, von den SA-Truppen propagierten Schlägereien in den Naziversammlungen wirken sich bereits gegen die braune Nordweste selbst aus. Ihre eigenen Anhänger, die der Hoffnung waren, die Nazis würden gegen Young und die Großkapitalisten kämpfen, erkennen, daß die Hitler, Mutschmann, Bennicke u. Co. nur ihre SA-Truppen gegen die Arbeiter haben. Statt Kampf gegen Young ist blutiger Terror und Arbeitermord das inhaltliche Handwerk der Nazikämpfen. Angewidert durch diesen politischen Verzug und die Tatlosigkeit, daß die SA-Leute in ihrem Unwissen oft ihre eigenen Anhänger verletzen, meiden auch die Freude die sozialistischen Versammlungen.

Der Freibbeitskampf, das Faschinenblättchen heißt und ruht täglich nach mehr Polizeiheu, und Dr. Bennicke, der „Schreigehörte“ Mutschmanns, gibt den bürgerlichen Presseagenturen eine Mittellung, in der bewegliche Wagen über das Fernleben der Nazianhänger in den Versammlungen geführt werden. Die Nordhorden verhindern vergleichbar mit ihrer „Stärke“ zu prüfen, um die Mittelschichten in ihre Versammlungen zu bekommen. Ihre „Veranstaltungslinie“ im Februar droht zu einem Mißerfolg zu werden, nicht nur politisch, sondern auch finanziell.

Schlotternde Angst vor den betrogenen Volksmassen spricht aus jeder Zeile des Mutschmannsblättchens. Dieses inhomogene Blatt wagt es, heuchlerisch zu plaudern:

„Wir können den gebürtigen Kommunisten unter Mittwoch nicht vertragen. Es sind Verlierer, deren armer Verstand die vollzogene und übersteigerte jüdisch-marginalische Höhe vernichtet hat. Diese Menschen — ebenfalls deutsche Volksgenossen — leben unter dem Einfluß einer verkrampften Bourgeoisie...“

Aber schon einige Zeilen weiter wird gehetzt gegen die mutigen Arbeiter, die ihr Leben vor den Nazisneiden des Finanzkapitals verteidigen:

„Dennoch sollen aus die verkrampten Horden die Flüchtlinge rauschen, unter Waffen drücken zu verhindern. Sie müssen gut zu gut: wenn unter Programm richtig ausgedeutet, wenn über die Dertigtheit von uns das rechte Licht aufgehellt wird, der gehetzt zu uns.“

Was das „Wollen“ dieser Leute um Mutschmann, Meyer und Rüllinger ist, haben wir oft genug nach-

merken. Aber wir kennen heute einige klare Fragen an den Todeser und Konservativen Spiegel-Meyer und seinen Schreiber Dr. Bennicke und fordern sie auf, darauf ebenso unerbittlich zu antworten, um festzustellen, wo die verkrampften Bourgeois liegen:

1. Ist es wahr, oder ist es nicht wahr, daß Ihre Reichstagsfraktion gegen die Bekämpfung der Millionenarbeiter gestimmt hat? Ja oder nein?

2. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß Ihre Fraktion am 9. Dez. alle kommunistischen Abgeordneten auf Ausschluß der Krankenversicherung abgestimmt hat? Ja oder nein?

3. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß Ihre Reichstagsfraktion allen Hungerzögeln, die die Verhinderung der Werftägigen verhindern, zugestimmt hat? Ja oder nein?

4. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß Ihre Minister für Arbeit und Ressort im Reichsrat für den Raub an den Gewerkschaften und die Herabsetzung der Unterstützung gestimmt haben? Ja oder nein?

5. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß Ihre Reichstagsfraktion am 22. Januar mit allen übrigen kapitalistischen Parteien sieben Millionen Mark für den „notleidenden“ Münster-Rhein-Konzern, das heißt für den hunderttausend, nebenbei jüdischen Millionenarbeiter Otto Woll bewilligt hat? Ja oder nein?

6. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß Ihre Reichstagsfraktion die Kriegsgehalte Hohenburgs in Höhe von 65.000 Mark (!) und des Justiz- und Wirtschaftsministers in Höhe von je 34.000 Mark (!!) bewilligt hat? Ja oder nein?

7. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß Ihre Vertreter im Auswärtigen Amtbuch bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Einschaltung der Youngzahlen genügt haben? Ja oder nein?

Alle Arbeiter fordern wir auf, kein Preis an die verlogenen Agitatoren für das „Dritte Reich“ viele Fragen zu richten und sich nicht irgendwie durch dummes Geduld abspielen zu lassen. Dr. Bennicke aber fordern wir auf, mit einem klaren Ja oder Nein in seinem „Freibbeitskampf“, dem Kapitalblatt, zu antworten.

## Transportverbesserung in der Sowjetunion

### Ein Aufruf von Stalin und Molotow

1938, Moskau, 30. Januar. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) In einem vom Vorsitzenden des Volkskommissariates, Molotow, und dem Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Stalin, unterzeichneten Aufruf an alle Parteien, Sowjetwirtschafts-, Eisenbahn-, Gewerkschafts- und kommunistischen Jugendverbandsorganisationen wird die Frage der Verbesserung der Arbeit im Transportverkehr aufgeworfen.

Es besteht wird aufgefordert, eine Reihe konkreter Maßnahmen durchzuführen, durch die das Transportwesen in die Hand der verschiedenen werden soll, die ihm durch die Räumliche Entwicklung der Wirtschaftlichkeit gehörenden Aufgaben zu erfüllen.

Der Aufruf erfasst alle Seiten der Tätigkeit des Transportwesens: Umgabeung desselben, Materialeinspeisung, Verwaltung, Verbesserung des Locomotivsports usw. Am 20. Januar sollen 1025 Lokomotiven erbaute, 6000 Güterwagen und 8000 Tonnen Schienen hergestellt werden.

Am Anfang des Aufrufs wird die Herausbildung von Transportunternehmen befürwortet, sowie die Frage der Verbesserung der Lebenshaltung und Arbeitsbedingungen.

Der Aufruf der Sowjetregierung und der sozialistischen Partei zur Verbesserung des Transportwesens wendet sich einem kleinen Teil jener gewaltigen Aufgaben zu, die durch das beispiellose Tempo des sozialistischen Aufbaus im Jahre 1937 erreicht werden. Das Transportwesen ist eine der entscheidenden Voraussetzungen für die Durchführung jener gewaltigen Werke.

Um „Rostmaw“ bleibt es vorbehalten, diesen Aufruf, der die wesentlichen Maßnahmen zur höchsten Aktivität anfordert und die Fragen zur Verbesserung des Transportwesens geben soll, in Zukunft der Partei und umzuhören. Eine Quelle ist wie die regelmäßige Äußerung in Romano, aus der Jugendschrift „Zentral“ ihre „objektiven“ Berichte über die Sowjetunion.

### „Aus den Jagern gefangen“

Die Nummernschriften über die „Zwangarbeit“ in der Sowjetunion

1938, 30. Januar. Die Gebietszeitung „Branibor“ veröffentlichte eine Serie Material, die die Verhältnisse der ausländischen weigarkritischen Presse angesichts der Sowjetunion zu entlarven. „Timber Trade Journal“ teilte z.B. mit, daß die Arbeit von Wiederaufbau an der nördlichen Dwinja 300000 in Wirklichkeit vorhanden seien. Im Nordgebiet wurde überhaupt keine solchen Städte und Siedlungen wie sie von dieser Zeitung genannt werden. Ebenso sind Informationen aus den Tintenröhren, die in anderen Ländern Geltung erlangt werden, wo u. a. eine große sogenannte englische Kapitale veröffentlicht werden. „Branibor“ lädt den Sommer auf jedem zweiten Blatt seine Leser, die sich in einer ähnlichen Weise entlarven lassen, die Zeitung einer Eröffnung der sowjetischen „Morning Post“ und „Morning Politiken“ zu folgen. Diese Zeitungen geben Bericht über die Pressefreiheit in der Sowjetunion. Durch aufdrückliche Materialien und Tatsachen hat „Branibor“ überzeugt sein Leser.

### Kongresskonferenz am 5. Mai

Die Sowjetunion eingeladen

1938, 30. Januar. Wie vom Völkerbundessekretariat mitgeteilt, hat der Generalsekretär gemäß dem Veto des „Komitees“ vom 20. d. Mon. Sowjetrepublik, die Einladung zur nächsten Konferenz, die im Mai stattfindet, ein-

## Weltaufmarsch der Arbeitslosen zum 25. Februar

### In allen Ländern revolutionäre Massenaktionen gegen die Arbeitslosigkeit

Moskau, 30. Januar.

Die „Rouwda“ bringt eine internationale Übersicht über das Wachstum der Arbeitslosenbewegung und über die Vorbereitung zur Durchführung des Internationalen Arbeitslosentages:

Die französische CGTU riefte an die Werktäglichen Frankreichs einen Aufruf zur Bildung eines Kampfverbundes unter der Arbeitslosenbewegung und forderte zur Wahlbereitung am internationalen Kampftag, dem 25. Februar, gegen Arbeitslosigkeit und Kriegsvorbereitung auf.

Am 22. Januar fanden in Prag zehn Massenversammlungen der Arbeitslosen statt. Auch in mehreren anderen Städten der Tschechoslowakei demonstrierten die Arbeitslosen. In Wadowice (Karpatho-Ukraine) fand ein Hungermarsch von Gewerkschaften und armen Bauern statt. Die tschechische sozialdemokratische und bürgerliche Presse richtete starke Angriffe gegen die KPdSU und die roten Gewerkschaften, anlässlich deren Vorbereitungen zur Durchführung des Internationalen Arbeitslosentages.

In Rischnew (Pessarabien) fand eine kurz belaufte Demonstration von Arbeitslosen statt. Die Stadt lebt gleich einem Kriegsgegner. Die öffentlichen Gebäude und die Fertigkeiten wurden durch Truppen besetzt. Trotzdem demonstrierten Arbeiter, besonders Jugendliche, den ganzen Tag in großen Gruppen. Die Polizei verhaftete über 200 Arbeiter.

In Budapest sammelte sich vor dem Rathausgebäude eine große Menge Erwerbsloser. Es wurde ein Meeting veranstaltet, auf dem ein Redner der revolutionären Gewerkschaftsopposition sprach. Die Demonstranten entbanden zum Bürgermeister eine Delegation, die sofortige Organisierung öffentlicher Arbeiter und die Zahlung von Unterstützungen an die Erwerbslosen forderte. Die Polizei vertrieb gewaltsam die Demonstranten, wobei es zu schweren Zusammenstößen kam.

Einige tausend französische Arbeiter der Automobilwerke bei Turin protestierten — nachdem die Gemeindeverwaltung den Empfang ihrer Delegation abgelehnt hatte — die Ablösungen des sozialen Sozialstaats und verbannen die Bilder sozialistischer Führer. Zwischen den Demonstranten und den berüchtigten tschechischen Polizisten kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Drei Arbeitslose wurden erschlagen, viele verwundet.

In Stockholm führte die Kommunistische Partei am 26. Januar ebenso eine große Arbeitslosendemonstration durch, mit anschließenden Meetings. An diesen Meetings nahmen über 10000 Arbeiter teil.

In Polen nahm die Arbeitslosenzahl laut offizieller Statistik, vom 10. bis zum 17. Januar um 12000 zu. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt rund 250000 nach dieser offiziellen Statistik. Im November 1930 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Polen 150000, Ende Dezember 1930 230000 und am 3. Januar 1931 300000.

„Revisionspolitische Aktivität nach außen“ — die neue Parole

## „Im Geiste von Genf“

### Das außenpolitische Programm des Zentrums — Prälat Raas spricht in Trier

Der Führer der Zentrumspartei, Prälat Raas, hat gestern in einer großen Zentrumsversammlung in Trier eine bedeutende außenpolitische Rede gehalten. Das Thema hieß: „Schicksalsjahr 1931: vorwärts oder rückwärts?“

Die bisherige Außenpolitik, erklärte Raas, habe manches zur Verteilung Deutschlands erreicht. Das sei aber erreicht worden auf dem Wege, der gründlich, teils sozialistisch dem von den Nationalsozialisten und von Hugenberg empfohlenen System entgegengesetzt gewesen sei.

Heute sei „revisionspolitische Aktivität nach außen“ die Aufgabe des Tages. Die „entlastende und erlösende Tatsa auf revisionistischem Gebiete“ dürfe „ohne schweren Schaden nicht mehr länger aufgezögert“ werden.

Mit einem deutlichen Wink mit dem Zaunpfahl an die Wehrmacht Frankreichs appellierte Raas Johann an die „Gegenseite“, die ihrerseits die Voraussetzungen für die Tragbarkeit der Youngplanoptik „mitteilen helfen“ müsse, denn „keine deutsche Regierung werde kurz genug sein, die explosive Kräfte zu bannen, die eine über das Maß des Erfüllbaren hinaus ergangene Reparationslast auf den Plan rufen“ müsse.

Er schloß seine Rede mit der programmativen Erklärung: Frankreich und Deutschland müssen sich im Geiste von Genf finden oder sie werden sie nie finden.“

Die Trierer Rede des Zentrumsführers Raas ist aus dem Abschluß der Genfer Tagung das wichtigste Dokument zur deutschen Außenpolitik. Raas frägt unmittelbar an den Genfer Reaktionen an. Seine Ansicht ist die Achtung und Verleidung der Annäherung Deutschlands an den Westen.

Sein Hinweis darauf, daß Frankreich von dem deutschen Revolutionswünsten materiell am wenigsten getroffen würde, ist

nichts anderes, als das Unheil eines Schachtes auf Rollen anderer Länder und der deutschen Volksschafften. Seine Anspielung auf den „Geist von Genf“ ist eine unerhörte Anklage gegen den „Erbeind“ von gestern.

Das außenpolitische Programm von Raas steht im engsten Zusammenhang mit den sich andockenden deutsch-französischen Anliebeverhandlungen, die bereits in Genf angefertigt wurden.

### Krise in der Heimwehr

Wien, 30. Januar. Da Starhemberg in der von Montag bis Mittwoch dauernden Sitzung der Bundesführung der Heimwehr dem Verlangen des Heimwehrführers von Wien, Burgenland, Tirol und Vorarlberg nach seinem Rücktritt nicht nachgeben wollte, sondern vielmehr für sich dictatorische Vollmachten verlangte, haben sich die oben genannten Verbände von ihm losgesagt.

Die Verbände bilden zusammen mit der Eisenbahnerwehr eine Arbeitsgemeinschaft, deren Geschäfte Steidle führt. Sie sprechen der bisherigen Bundesführung das Recht ab, im Namen der Heimwehr zu sprechen.

Bei Starhemberg blieben die Heimwehrverbände vom Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten und ein Teil der medizinerreichs und Wiener Organisationen. Starhemberg wird sein Nationalratsmandat überlegen, da dies die Urheber der brutalen Angriffe gegen ihn war, doch meint er sich, von der Stelle des Bundesführers zurückzutreten. Er will im Gegenteil die Reichsbefehlsmacht des Bundesführers erweitern.

Die Gründung der Heimwehr bedeutet zwar eine erneute Wiederauflösung des sozialistischen Kurses in Österreich, da beide Teile die Regierung Ende bei ihren arbeiterfreundlichen Plänen unterstützen werden, ist aber doch ein Zeichen für die schwere politische Krise.

„Gehen wir das so gering einholen, was unsere Mitglieder in den unterhalb Jahren gelebt haben? Es ist schrecklich, wenn der Genossen Tafagi sagt: je größer die Arbeitslosigkeit, um so stärker die Revolution; solche neuen Theorien den Menschen zu lassen, ist gefährlich, damit macht man die Arbeiter nur ganz verwirrt.“

Hagimura legte das ganz geflügelte, ohne die Folgen zu bedenken, aber gleichzeitig viel über, daß er vielleicht zuviel gezeigt hätte. Er konnte nicht mehr an sich halten, und die beiden Geschäftsführer Yamamoto und Tafagi regten ihn noch mehr an.

„Ich sage offen: es war ein großer Schlag, daß wir uns die erste Chance aus der Hand gleiten ließen. Heute sind noch alle Streitenden mit ganzen Herzen bei der Sache, aber wenn sie sich anstrengen, müde zu werden, halten sie nicht mehr lange aus.“

Seine Unruhe trieb ihn, immer weiter zu reden. Die Genossen schwiegen und harrten ihn an. Doch nie war in den bisherigen Sitzungen die Selbstkritik so auf die Spitze getrieben worden.

„Dummheit“, logte Tafagi leise; Hagimura wandte sich, Rafaï brachte sonst nie soartig heftige Worte.

„Solche Gesetze, von denen der Genossen Hagimura spricht, hat er nur allein. — Über unsre Freunde erlauben uns nicht, uns lange damit abzugeben.“

Rafaï horchte auf Hagimura, es läutete, als ob die kleinen Augen des langen Gesichts aufglänzten, aber das war nur ein kurzer Augenblick.

Die Genossen Yamamoto und Tafagi sind noch von den Geschehnissen des griechischen Streits von 1924 verzweigt.“

Rafaï Augen brannten, Hagimura konnte sich über diese heftigen Worte mit Mühe zusammenziehen nicht einmal ärgern.

„Wir sind in diesen fünfzig Tagen des Kampfes durch die starke Offensiv des Kapitals in eine andere Lage gebracht, wir müssen diese Tatsache klar erkennen. — Der erste Schlag zu Beginn der Verhandlungen war nur ein Versuch der Großstadt, um Zeit zu gewinnen und ihre Kräfte zu sammeln, und wir haben jetzt bewußt gesehen, daß der erste Schlag ziemlich, damals zu Beginn des Sturms, von uns ein Schlag war.“

Die Anwesenden hörten im Klirr des donnernden Schusses Sturmes ihre Herzen stopfen.

Gesetzgebung folgt!

## Die Stunde ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Veröffentlicht bei Internationalem Arbeiter-Kreis, S. A. & C., Berlin.

### Die Beleidigung

„Sie müssen möglichst schnell die Mitteilungen der Presse in allen Tropentieren, die zum Unternehmensnetz gehören, stellen und wie bis morgen vormittags Bericht erstatten, ich werde dann überlegen und das mit einem einzigen Politiker besprechen.“

Der junge Baron erledigte die Sache ganz geschäftsmäßig. „Ja, Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Würde — Ich hähne nicht meine Freunde meines Alters.“

Endlich hatte er seinen „Mädelinn“ eingesiechen und ging ganz schlaflos fort.

★

„In einem Ort, zwei Meilen entfernt von der „Straße ohne Sonne“,“ sagte eine Eltern der höchsten Stellvertretung.

„Die dieser Ort liegt, ob in Tolsia oder in einer Vorstadt, doch niemand außer den paar Besitztümern. Allerdings wurde der Verhandlungsort durch ein geheimes Vermittlungsgesetz bestimmt XOV bestimmt gegeben.“

Deutsch wußten die zwölf Mitglieder der Zeitung nichts, wo eine Eltern stattfand. Das war sehr lästig...

„Natürlich würden Sie in Ihrer täglichen Arbeit, die auch zum Kreis Ihrer Freunde gehört, durch unerwartete Schwierigkeiten gestört.“

„Es war spät in der Nacht und durch die Finsternis tönte der Wind. Bläsig döngerte es über den Köpfen der Männer, aber es war nur die leise Stadt, die vorüberfuhr. Das Haus lag unmittelbar am Bahndamm.“

„Es waren leben Gesichter, die hier kommen waren.“

„Wenn noch wenigstens drei kommen würden, könnten wir

beginnen“, logte Tafagi ungebürtig, er wartete bereits seit drei Stunden hier.

„Was ist nun mit unserem letzten Galt, wird er kommen?“ fragte Mahotsu, der Kellner, und schob seinen Kahlkopf aus dem schwarzen Mantel. Tafagi nickte vorsichtig.

„Entschuldigt die Verzögerung“, formte Ohisuka, Rafaï, Hagimura und Yamamoto gleichzeitig bereit.

„Was soll denn das?“

Einer sah den alten Kessel der Totero, die Yamamoto also Verleidung trug, und alle lachten.

„Doch doch, Ich doch, es ist todern“, logte Ohisuka, von dem man nie wußte, ob er Spitz oder Ernst meinte. Das Lachen der Leute, die das kleine Zimmer füllten, wurde allmählich leiser. Jedesmal, wenn der Wind bruste, knarrte unheimlich die schlecht gebaute Holztür.

„Wollen wir anfangen?“

Tafagi nahm aus seiner Tasche den Gruppenleiterbericht, den Bericht der S-Abteilung, das Protokoll der Bescheide der S-Abteilung, die Berichte der Prekommision, der Verschiebungsaufstellung und der Abmischabteilung, gab sie dem Sekretär und verlor die Tagesordnung der Sitzung: 1. Entscheidung über die Stellung zum Schlichtungsauftrag.

Das Zimmer war so voll Rauch, daß man die Gesichter der Genossen nicht mehr erkennen konnte. Das Thema nahm ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Alle lachten ganz leise ihre Meinung. Tafagi stellte sich heraus, daß Yamamoto und Rafaï zu der Ansicht von Rafaï neigten, und Hagimura mit seiner Meinung in der Minorität blieb.

Rafaï verbündete sich mit immer schwieriger. Hagimura war bereit, seine eigene Meinung zurückzustellen, wenn seine Zweifel nochmals widerlegt würden.

„Ich lege, offen gelöst, keinen so großen Wert darauf, ob wir den Leuten vom Schlichtungsauftrag einen Fuhrtritt geben oder nicht, ich habe nur Angst, daß wir, die Weltung, zuviel Theorie treiben und die Streitenden in eine verzweigte Lage bringen, es gehen ohnehin schon so viele Gerüchte darüber herum.“

Während er das sagte, erinnerte er sich, daß Rafaï ihm einmal gesagt hatte: Du bist Trade-Unionist geworden...

\* Die mit Welle gefüllter Rissene.





## Gerechtigkeit!

Nur der einen Seite: Freude und Lachen,  
lasse Gesichter und Gold in Waffen.  
Nur der anderen Seite: Tränen und Tod,  
Tränen und Rinder, die das Leben vergessen.

Hier: leidende Kleiber und fahrbare Schmiede  
Da: Sorge — nur Sorge in alter Rot.  
Hier: Brüsten und Schlecken in Augenhäuten.  
Da: eine trockne Kinde Rot.

Hier: Autos, Seetiere und Winterport.  
Da: ein Kellertisch, Stahl, Bett und Tisch.  
Hier: Theater und Bühne mit allem Komödie.  
Da: einen mit Stempeln beschrifteten Witz.

Hier: Bücher und Millionenverdienste.  
Da: Geschäftstreter, die niemals lachen.  
Hier: Ausbauer und Schieber und Beutelschüber.  
Da: Proleten, die um die Stellung bangen.

Nur der einen Seite: der junge Bürger,  
die Freude nach kontrollierten Rassen.  
Nur der anderen Seite: Proletarischer Kampf,  
Kampf für die entrichteten Waffen. C. G.

## Betrug mit fingierten Befestigungen

Mit folgenden Trips verlässt ein Unbekannter seine materielle Lage zu verbessern. Er sucht besonders Filialen auf und erklärt, daß vom Hauptgeschäft Sachen bestellt werden müssen, die er in den Filialen abgeben sollte. Er verlangt dafür 8 bis 10 Pf. pro hinterher stellt sich heraus, daß die Befestigung fingiert und der Inhalt des Packens (zwei Radioschrauben) nur wenige Pfennige wert sind.

Bei jähriger Knabe überläufen. In Striesen wurde auf der Glasbüttel-Straße am Freitagabend ein 48-jähriger Knabe von einem Personenträgerwagen, dessen Führer den Wagen nach hinten rückte, überfahren. Er lag unter den Wagen zu liegen. Mit schweren Brustverletzungen, aber bei vollem Bewußtsein, wurde der Knabe zum Arzt gebracht.

Zentrale für die Freie Schule Dresden. Jahreshauptversammlung am 31. Januar, ab 19 Uhr, im Stadtwaldschlößchen (Poststr.). 1. Stadtwirt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes und 1. Kassierer, 2. Neuwahlen, 3. Bericht über Errichtung der Schülerbücher, 4. Verschiedenes — 1 Stunde vorher im gleichen Raum wichtige Vorlesungszeit.

Anmeldungen für die höheren Abteilungen der Volksschulen können, wie uns vom Rat geschildert wird, bis spätestens 2. Februar 1931 beim Klassenzimmermeister nachgeholt werden. Die Schulleitung wird dann das weitere beim Schulamt veranlassen. Das Ergebnis der am 10./11. Februar 1931 stattfindenden Aufnahmeverhandlungen wird den Erziehungspflichtigen der Prüflinge an einem vom Bezirksschulamt noch festzuzeichnenden Tage schriftlich mitgeteilt werden.

Dresden Volksbühne. Ab 1. Januar zahlen neu eintretende Mitglieder nur noch 1 Mark Jahresbeitrag, anstatt 2 Mark. Eintrittsgebühr 1 Mark. Anmeldungen zum Eintritt nehmen entgegen. Die Geheimstelle, Schloßstr. 34/36, II., jenseits die bekannten Werkstätten. — Die dritte Sonderveranstaltung — Heiterer Abend "Johann Blaum" — findet am Freitag dem 6. Februar 1931, 20 Uhr, im Künzlerhaus statt. Karten für Mitglieder zu 50 Pf. an der Geheimstelle, bei den Dienstleistern in den Theatern und an der Abendkasse; für Nichtmitglieder zu 1,50 Mark bei J. Ries, Sechtem, und an der Abendkasse. Kassenöffnung 19 Uhr. — Die Mitglieder erhalten gegen Beitragskarte Mitgliedskarte; für die am Sonntag dem 1. Februar 1931, vormittags 11.30 Uhr, im Alberttheater stattfindende Matinee — Vortragender Dr. Alberg, Berlin — gute Eintrittskarten zu einemheitlichem Betrag von 50 Pf. in der Geheimstelle; für die Bläseraufführungen im Alberttheater, Centraltheater, Schauburgtheater, Karren zu 1 Mark in der Geheimstelle; für die Sonntagsvorweise der Dresden Philharmonie eine Ermäßigung von 20 Prozent für alle Plätze; für das Planetarium Eintrittskarten für 50 Pf. in der Geheimstelle. — Das nächste Sinfoniekonzert findet am Mittwoch dem 11. Februar 1931, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt. Weitere wird noch bekanntgegeben.

## Polizei schützt faschistische Provokateure

In der Freiberger Straße, nicht weit vom Arbeitsamt, ist ein Sportgeschäft. Dieses gehört einem Nazi. Derlei treibt hier, um Rentier und in den Auslagen die wildeste Propaganda gegen die Arbeiter. So hatte er in seinem Schaufenster Zeitungsausgaben mit folgendem Inhalt:

"Schlaget auf Nationalsozialisten" und "Wozu gehört mehr Blut, mir in der Röde meine Väterne zu zerdrücken oder wenn ich hier meine Gefinnung öffentlich bekannt gebe?"

Schlägertäglich läuft diese Provokationen Differenzen aus. Der Laden ist dauernd umlagert, so auch am 25. 1. 31. Kommt da nun einer von diesen Nazis an und beschimpft lästiglos einen alten Mann von circa 80 Jahren betreute. Da durch ging der Koch los. Ich stand auch dabei, auf einmal kam ein Wochmeister, mit dem Schlepper an der Seite, auf mich zu. Er war rotblau, saß mich an der Gurgel und schlug mich mit. Da ich mir sagte, es ist egal, wie ich treibe, blieb ich ruhig stehen, horchend, ob er daneben. Genohe Kunath, der mir befreite, wollte beläst ein paar mit dem Gummitüppel. Das war gegen 12.45 Uhr 18.30 Uhr wollte ich ein ungefähr 16-jähriger Nazi an einer Brusttasche vergreifen. Diese hat ihn aber gründlich zugebissen. Sie wurde, weil sie sich ihrer Hand gewehrt

## Provokationsversuche der braunen Mordpest

Ein Standquartier mit bewaffneten Rollkommandos / Straßenpartisanen mit Stahlhaken überfallen  
Proleten, eure Lösung: Die Altstadt ist und bleibt rot!

Gestern kam es in den Nachmittagsstunden vor dem neu-eingerichteten Zigarettengeschäft der Hitlerbanden in der Freiberger Straße zu ungewöhnlichen Provokationen einer in dem Laden Nationalsozialisten Mordpeste der Nazis gegen arbeitende Arbeiter. Im Verlauf der Schlägerei, bei welcher die Hitlertruppe eine schwere Überredung von den empörten Arbeitern erhielten, war sogar die Polizei gepanzert, eine Maschi der SA-Banditen zu verhindern. Ein Polizeibeamter erhielt von einem SA-Mann einen schweren Schlag über das Gesicht, wodurch er erheblich verletzt wurde.

Bewaffnete Truppen überfallen Straßenpartisanen. Durch Terror sollen die Arbeiter demoralisiert und eingedrückt werden. Wollt sich die Arbeiter zur Wehr lehnen, gehen die Polizei und Justiz gegen die Arbeiter anstatt gegen die NS-Partei vor. Siehe den Heldenauer Prozeß, über den wir heute ausführlich berichten. Darunter frech gemacht, geht die Mordbands zu immer tolleren Provokationen über. Gegenseitig richten sie sich Schlägepunkte in den Arbeitervierteln ein. Wie berichten in untenstehendem Artikel auf dieser Seite über die Vorgänge am 25. Monats vor dem Zigarettengeschäft in der Freiberger Straße

Heute sind wir in der Lage, weitere Mitteilungen bringen zu können, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß die faschistischen Straßen in dem Geschäft einen regelrechten Stoßtrupp eingeschossen haben wie immer Vollantenn

vor dem Geschäft, die sich die Auslagen ansehen. Mit einem Male tauchten mit Stahlhaken bewaffnete Soldaten aus dem Geschäft und hageln wild auf die Vollantenn los. Die polizeiwilligen Polizisten werden von den Nazis genau so angegriffen wie die Straßenpartisanen.

Als die alarmierte Wache eintrifft, geht dieselbe nicht etwa gegen die Nazis, sondern gegen die Vollantenn los.

Das dann eintretende Überfallkommando räumt den Laden,

Dabei stellt sich heraus, daß in demselben nicht weniger als

30 bewaffnete Mordbanden

zum Überfall auf faschistische Straßenpartisanen bereit lagen... Einwandsfrei ist damit die Rolle der Nazis und dieses Geschiebts festgestellt. Die hungrigen Proleten sollen von dieser Stelle aus durch faschistische Propaganda prospektiert und durch Überfüllung terrorisiert werden.

Wie lange noch sollen sich die Proleten diese Provokationen gefallen lassen? Arbeitier, hinein in den Kampfbau! Organisiert die Kampffront gegen den Faschismus! Zeigt dieser Mordband, daß ihr nicht gewillt seid, euch weiter abschrecken zu lassen!

**Die Altstadt bleibt rot!**

## Der Rache-Prozeß gegen die Heldenauer Arbeiter

## Antlage des Staatsanwalts zusammengebrochen

Polizei berichtet: Die Nazis waren die Angreifer gegen die Arbeiter und nur die Nazis hatten Waffen — Will der Staatsanwalt trotzdem die Antlage gegen Arbeiter aufrechterhalten?

Die Verhandlung am 29. Januar, zu der 11 Polizeibeamte als Zeugen aufmarschierten, bestätigt einwandfrei unsere Behauptungen, daß die faschistischen Mordgefechte, die gegen die Arbeiter auftraten, die Angreifer und regelrecht bewaffnet waren. Die Beamten und der Staatsanwalt geladenen Zeugen bestätigten ihre Aussagen. Dem Staatsanwalt sind die Tatsachen höchst unangenehm und er verläßt, abzuschwärzen. Einem, von den durch ihn geladenen Zeugen will er nicht einmal vertheidigen. Wir lassen nachmittag handen wie immer Vollantenn

Verteidiger: Wurden auch Schlägepunkte von den Zivilisten gebraucht?

Hempel: Jawohl, auch von dort wurden Schlägepunkte laut. Der Staatsanwalt ist gegen die Vertheidigung Hempeis, genau so wie gestern heißt er auf dem Standpunkt, daß Hempeil mit bestmöglich sei und als Angeklagter zu bestrafen ist. Eigentlich, der Zeuge wurde durch den Staatsanwalt geladen, trüpfen läßt er ihm helfen.

Der Verteidiger Helm berichtet auf der Verhandlung und sagt jetzt, daß der Staatsanwalt einen von ihm geladenen Zeugen fallen läßt. Das Gebäude des Staatsanwalts war Sitzung der braunen Mordbands bricht durch die Auslagen der Heldenauer Polizeibeamten sowie durch die des Hempeil platzieren.

Jugend Heller, die dem Schürenhaus gegenüber wohnt, hat gesehen, daß aus einem oberen Fenster ein Bergglas geworfen wurde. Heldenauer, Heller, weißt als er aus einem Kasten kommt, zur Versammlung der Nationalsozialisten oben. Es war ein Eintritt verlangt, er hatte kein Geld und fehlte bestimmt wieder. Auf der Treppe wurde er von Nazis angegrüßt und benannt. Nachdem die Schlägerei zu Ende war, hielt Heller eine Rede, die Schonen lachten nach Hause gehen, auch Günther habe aufgefordert, nach Hause zu gehen.

Polizeibeamter Martin, Heldenau, hat Dienst als Zivilaufklärer gelan. Er liegt unter Bild aus, daß Reden von Seiten der Zivilisten nicht gehalten werden sind.

Polizeikommissar Schöme, Heldenau, stellt fest, daß keine Reden gehalten wurden und daß sich die angemeldete Menge ruhig verhalten hat. Er bestätigt, daß, als die Polizei Heldenau die Nazis in das Hotel dringen wollte, die Nazis mit den Leuten auf die Polizei schlugen. Ihnen ist aufgefallen, daß viele Nazis die Körner aussuchten und diese aber gleich wieder verließen, so daß der Verdacht bestand, daß von den Nazis Waffen bestellt wurden. Nachdem die Schlägerei zu Ende war, hielt Heller eine Rede, die Schonen lachten nach Hause gehen, auch Günther habe aufgefordert, nach Hause zu gehen.

Hauptwohnmietmeister, Heldenau, sagt aus, daß sich ein SA-Mann mit einer Kette auf ihn und einen anderen Polizeibeamten eingeschlagen hat. Die SA-Männer haben einen Zivilisten die Treppe hinaufgeworfen und haben ihn in den Hintergrund getreten. Die Nazis sind von den Arbeitern nicht eingetreten gewesen, sondern die Strohe war vollständig frei.

Hauptwohnmietmeister Haase, Heldenau, sagt aus, daß sich die Polizei in die Nähe des Schürenhauses kam, ein Trupp von den Nazis abbüßt und auf die Polizei zuläuft. Einer wollte mit einer Kette auf die Polizei schlagen. Als ein Nationalsozialist in das Hotel hineingetrieben war, ließ auch das Werken von Steinen nach. Als ich in den Hof des Schürenhauses ging, sah ich, daß Nationalsozialisten Ketten über den Zaun waren.

Junge Hempeil, Heldenau: Ich habe gesehen, daß die Nationalsozialisten blaue Gegenstände zum Schlagen hatten. Ich schaute an, daß dies Seitengewichte oder Stahlhaken waren. Außerdem sah ich, wie man einen jungen Menschen aus der Tür war. Ich habe auch dann den Führer der Dresdner Polizei gezeigt, daß ich bei den Nationalsozialisten Waffen gesehen habe und habe verlangt, daß der Sozi nach Waffen durchsucht wird.

Rechtsanwalt: Zumal: Haben Sie Schürenhaken gehabt, als Sie an der Tür standen?

Hempel: Jawohl. Es wurde gezeigt: „Die roten Hände, rote Fäuste, Kommunisten“ usw.

Kämpfer, Heldenau: Als die Nationalsozialisten einschickten, habe ich gesehen, daß sie bei der Schlägerei Stahlhaken in der Hand hatten und mit diesen eingeschlagen haben. Als ein Dienstauto kam, plauderten die Nazis, es wäre ein Spione und kehrte schwanden in das Schürenhaus. Radbom lachten sie wieder heraus und schwanden regelrecht gegen die Arbeitier aus. Auch ein Bergglas habe ich am Anfang der Schlägerei aus der ersten Etage fliegen sehen, das 1,50 Meter von mir weg auf der Straße aufplatzen.

Weber, Heldenau, sagt aus, daß er Stahlhaken als Waffen bei den Nazis gesehen hat. Er ist durch die Waffen der Nazis, die 5 bis 6 Minuten dort und ihr eingeschlagen haben. Als ein Dienstauto kam, plauderten die Nazis, es wäre ein Spione und kehrte schwanden in das Schürenhaus. Radbom lachten sie wieder heraus und schwanden regelrecht gegen die Arbeitier aus. Auch ein Bergglas habe ich am Anfang der Schlägerei aus der ersten Etage fliegen sehen, das 1,50 Meter von mir weg auf der Straße aufplatzen.

Junge Hartel: Ich habe gesehen, wie die Nazis Waffen herumgeworfen haben und sie schlugen hatten. Ich schaute an, daß es Stahlhaken, Messer und Dolche gewesen sind. Ich habe auch gesehen, wie die Polizei vom Sozi ein Auto herunterbrachte und es im Auto verstaute. Ich schaute an, daß es Waffen gemeinsam war, die die Polizei eingeschlagen.

Staatsanwalt: Haben Sie gesehen, daß dort, wo Sie waren, Waffen abgeworfen wurden?

Junge: Nein.

Staatsanwalt: Also jetzt haben Sie gesehen.

Ein Heldenauer Polizeibeamter bemerkte aber, daß der Junge und nicht der Staatsanwalt recht hatte.

**Wieder ein Rechtsfall vor den Staatsanwalt**

Rechtsanwalt Helm beantragt auf Grund der Aussagen des Jungen Hartel, den Jungen Hempeil, dem durch Gerichtsbescheid und Entlastung des Staatsanwalts der Zeugenstatus verneint wurde zu vereidigen. Das Gericht zieht sich zurück. Nach Abschlußberatung wird die Vereidigung, leider Jungen, vorgenommen.

Junge Wagner ist vor dem Türe von Nationalsozialisten geschnitten und ins Gesicht getrieben worden. Er wurde bald im Krankenhaus behandelt und verließ später wieder. Sogar einen Weißwurst gab mir der Bürgermeister. Als er oben auf dem Sozi von Nationalsozialisten einen Rotebartem angegriffen hat, hat er geschrien, daß 3 Nazis Stahlhaken in den Händen hatten. Diese gingen noch dem Olen hin und lehrten dann ohne Stahlhaken zurück.

Junge Schuh: Ich habe an der Tür des Schürenhauses geschaut und habe durch einen Wagen mit einem Bergglas aus der ersten Etage des Hauses geworfen bekommen.

Als letzte Jungen werden jetzt der Junge Müller, 7, sein Onkel Schumann, und der gehirn aufgezogene Junge Grill bestimmt.

Das Haftgefängnis des Staatsanwalts präsentiert sich. Das ist das Ergebnis vieler Tagen. Die Polizei holt einsame Abendstunden, daß die Nazis die Angreifer waren und die einzige Waffen hatten.

Will der Staatsanwalt immer noch die Haftlage gegen die Arbeitier aufrechterhalten? Wie Arbeitier fordern Haftverkürzung gegen die Nazis.

## Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und hellende Wirkung der schaumig weißen Creme Leodor trifft besonders in Erreichung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spürbar und aufgezogenem Hand leitet die Creme bei dem so heftigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 50 Pf. und 1 Mkr.

Wirkung untersucht durch Leodor-Elektrische, Größe 50 Pf. In allen Chemie-Verkaufsstellen erhältlich.

# Cottbuschen

## 278 Bürgerliche „Moral“ in der Stiftsschule in Freital-Burg

Macht ab und zu die Lehrerin Cott durch Bestrafen der Kinder für „unanständiges Verhalten auf dem Schulweg“, was sie im Singen der Kinder sieht, von sich reden, so haben wir es jetzt mit einem ganz besonderen Fall „bürgerlicher Moral“ zu tun.

Der Lehrer Müller verbietet den Kindern das Ausstreichen während des Unterrichts. Nehmst du es nun schon passiert, daß einige Kinder ins Schulzimmer urinierten.

Wir leben in diesen standesäuglichen Verhalten eine direkte gesundheitliche Schädigung der Kinder, die sich in lebenslanglichem Kranksein auswirken kann und fast alle Kinder betrifft, denn Schülerinnen werden indirekt bis an die Grenze des Möglichen das Ausstreichen vermeiden und ebenso gelundheitlich geschädigt. Wir protestieren gegen solche Willkürmaßnahmen.

Arbeiter, Eltern, interessiert euch mehr für die Vorgänge an dieser Schule!

### Was geht in Schachwitz vor?

#### Morgen alles heraus für die Auflösung des Gemeindepalaments!

Dag mit den Interessen der Werktätigen in Schachwitz Spielball gerietet wird, dürfte nach allem, was ihnen dagegen ist, nicht unbekannt sein. Was mag aber den Schachwitzer Einwohnern alles voraus, davon gab die Gemeindeverordnetenversammlung am 2. Januar am besten Zeugnis. Wurde ihnen anfangs die Sitzung in einem Höhepunkt, so nahm die Spannung im Verlauf zu. Die Vorzüglichkeit brachte ganz interessante Momente. Wurde doch bei der Ausprache bekannt, daß die SPD mit der KPD hinter den Kulturselbstbehauptung hatte. Diese Gruppen die den wahren proletarischen Kampf gegeneinander führen, sind sich einig und führen den endgültigen Schachzug um die Foten. Aus diesem Schachzug ist vorläufig nichts geworden. Für die Arbeiter ist dieser Punkt aber bedeutend: Sie haben daraus ihre Rechten zu ziehen. Nur und deutlich zeigen die Tatsachen, daß der Kampf dieser Gruppen gegeneinander nur ein Kampf um Poten ist. Dazu soll der Arbeiterschaft ihnen die Unterwerfung geben. Wie lagen den Arbeitern? Lohnt auch von den Schreiter- und Lehrlingen nicht für den persönlichen Eigentum missbrauchen! Wahr einer Klassebewegung!

Begeißeln ist auch, daß Eaupe, die bürgerliche Süße eines Schreiter, sich in einer Versammlung öffentlich zur braunen Mordlust bekundet.

Der Schachwitzer Arbeiterschaft erwachsen jetzt große Aufgaben. Will die Schachwitzer Arbeiterschaft ihrer Tradition gemäß ihrem alten revolutionären Geist weiter halten, oder will sie sich zum Ruhm dieser Freude machen? Das es kein ehrlicher Kampf ist, steht jeder klar und deutlich. Deshalb aufgegriffen! Schiedet die eiserne Armee aller Arbeiterschaft vom Kampfe um ihre Freiheit! Sorgt dafür, daß am 1. Februar alles zur Abstimmung geht! Stimme für die Auflösung des Gemeindepalaments! (UR 200)

### Konzerttounee des Roten Geigers für die Rote Hilfe

Seit dem 18. Januar spielt der Rote Geiger im Veranstaltungszentrum der Roten Hilfe in Dresden und Umgebung. Alle Veranstaltungen waren überfüllt, der Besuch war außerordentlich groß, so daß Wiederholungen vorgenommen werden mußten.

Wer ist der Rote Geiger? Er und sein Pianist sind Mitglieder der Roten Hilfe, die sich gegen Vergütung ihrer Spesen in den Dienst der Werktätigkeit der Roten Hilfe gestellt haben und Konzerte durchführen. Bereits Neueröffnung des Kinderheimen der RH wurde kommen. Selbst bürgerliche Zeitungen müssen die Kunst dieser beiden Genossen anerkennen.

So schrieb z. B. eine bürgerliche Zeitung über das Konzert des Roten Geigers in Radeburg u. a.:

„Man konnte schon hier erkennen, daß man es mit Künstlern auf ihrem Gebiete zu tun hatte. Man spürte die freie Art der Interpretation und die keine dynamische Abstimmung, die vielmals das Gefühl aufkommen ließen, daß einer fahrt und der andere zum bloßen Begleiter herabfielen. Die Tongebung und die Aufführung ließen weinen ein treues tafelrathliches Publikum.“

Der Rote Geiger spielt:

Heute, den 21. Januar, in Radeburg, Unterer Markt, 20 Uhr.  
Am Montag den 2. Februar in Radeburg, Markt, 20 Uhr.  
Am Dienstag den 3. Februar in Dr. Cott, Schlosshaus, 20 Uhr.  
Am Mittwoch den 4. Februar in Brand-Erbisdorf, Hotel Stadt Dresden, 20 Uhr.

Am Freitag den 6. Februar im Riedergarten, Gericht, 20 Uhr.  
Am Sonnabend den 7. Februar in Lauta, Gallo zum Heiteren Bild, 20 Uhr.

Am Sonntag den 8. Februar in Radeburg, Gericht, 20 Uhr.  
Der Eintrittspreis beträgt in allen Veranstaltungen 30 und 50 Pfennig.

### Kommunistaj Lea-kaj SATanoj

Dimanche, le 1er de Février, je la 10a hora, en restaurante Balve, Ostbahn/Uhlendorf, grava konsido

#### Begrüßt

Der Spezialist „Wollen“, Werbericht, verschafft heute um 20 Uhr in der „Krone“ in Altkötzschenbroda einen Empfang in Radeburg und Zittau. Die Reise wurde bei Klarer Güte und Qualität vereinbart.

### Wer könnte

als aufgeklärter und klassenbewußter Arbeiter auf seine „Arbeiterstimme“ verzichten? Keine Zeitung führt wie sie den Kampf um die Rechte der Werktautigen! Darum werbt für sie! Aber sei auch darauf bedacht, daß die Abonnementsquittungen immer pünktlich eingelöst werden

**RGO**

Begrüßungsfeier Dresden-Mitte, Riesenstraße 100  
Telefon: 15 579 / 16 10  
Schriftleiter: H. Wehner,  
Amt Dresden Nr. 20 244

RGO- und RGD-Gemeinschaft, Freital  
Sonntag den 1. Februar, 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Freitaler Hof, Obere Dresdner Straße;  
Betriebsräteversammlung im Feindlichen Wirtschaftskreis.

Montag, den 2. Februar, 13.15 Uhr, bei Gebauer:  
Wichtigste Pressekonferenz.

Deutsche Baumwollwerke  
Gefion der Ralf- und Biogeflügel!  
Wagen Konzert, sonnabends 9 Uhr, im Goldhause;  
Sitzungsausschließung.

Wichtig! Großbrand!  
Der „Rote Käppchen“ Nr. 1 ist erschienen. Die Geschichte in den nächsten Wochen sollen die Gewerkschaften die Dienstags 20.00 Uhr in der Radeburg, Ritterstraße 2, ablesen.

## Faschistische Methoden der Polizei in Freital

### Kämpfpolizei Altmitt Körnerstraße 14

Immer offener zeigt sich der Staatsapparat in seiner faschistischen Rolle. Gerechtigkeit, Justiz und Politik: alles im Dienste der Faschisierung.

So ereignete sich am Donnerstag dem 28. Januar 1931, 7 Uhr, folgender Vorfall:

Die Freitaler, 8 Mann stark, kommt, bis an die Jähne bewohnt, nach der Körnerstraße und stürmt das Grundstück Nr. 14. Dort wohnen Proletarier! Mit Revolver und Gewehrkopf ausgerüstet, stürzt die Polizei in die Wohnung, mit dem Ruf: „Hand hoch, Sie sind verhaftet!“ – Sie noch im Bett liegenden Proletarier wurden ebenfalls aus dem Schlaf gerückt. „Auseilen, Sie sind verhaftet!“ Während des Anziehens noch allen Schlafanzug ausgelebt (selbst das Mädchen wurde den Bettler gejagten Proletarien verboten), enterte die Polizei mit einer Demonstration nach der eine Viertelstunde davon liegenden Wache.

Besonders bedeutsam war bei diesem March nach der Wache, daß alle 9 Verhafteten die Holzenträger und Leibwachen abgeschnitten bekamen, so daß sie ihre Hosen in der Hand behalten mussten. Weshalb das alles? Nur einzeln und allein, weil sich diese Peine offen zum revolutionären Proletariat beladen.

Besonders hervorzuheben hat sich hier wiederum der Polizei-Wachmeister Schubert.

Das Verhör in der Wache ergab ein – Nichts!

Alle Verhafteten machten wieder freizulassen werden. Beim Verhör fühlte sich der Polizeiinspektor Thiel besonders hart. Kraft seines Amtes gebrauchte er Ausdrücke, wie z. B. „Ausländern, Wohnung, Abholung, Abfuhr usw.“ Jemand erklärte er: „Ich werde dafür sorgen, daß auch die Wohlfahrtsunterstützung ganz entzogen wird.“

Wir nehmen an, daß Polizeiinspektor Thiel wiederum bestätigt, eine Kassie gegen das Proletariat in Freital durchzuführen; denn schon eine Stunde nach oben erwähntem Vorfall fand ein Überfall statt auf unsere im Kreisamt Polizei befindenden Zeitungsverkäufer.

Die Zeitung „Antagonist“ Auflösungsblatt für Kriegs- und Arbeitsbeschäftigte, Rentner und Invaliden, wurde ohne irgendwelchen Grund beschlagnahmt.

So ist doch anzuhören, daß so etwas möglich ist in einer Stadt, die die freiheitliche Stadt in der deutschen Republik sein will.

Die „Rentequelle“ mußte noch einer halben Stunde wieder freigegeben werden. Zeigt sich hier nicht ganz klar, daß wir nicht unzulässig beobachten, wenn wir erklären: die Freitaler Polizei (sozialdemokratisch) im Bündnis mit den Nazis!

Wie können nur entgegneten durch geschlossenen Kampf den hingerufenen Freitalern. Deutlich läßt sich zusammen und treten ein in den Kampfbund gegen den Faschismus, in die Kommunistische Partei, Rote Hilfe und lädt den Internationalen Bund der Kriegs- und Arbeitsopfer. (UR 201)

### So sehen sie aus die Räuber fürs dritte Reich!

Als ein reicher unanonymer Gast entpuppte sich der 25 Jahre alte Waldhüttenschlosser R. aus Tippoldiswalde, als er in der Nacht zum Mittwoch in einem Waldhüttenhof unweit Freitaler übernachtete. Er wußte mir anderen Grüßen über die Polizeistunde hinzu und verweigerte dann, als er mit der Bestrafung allein juristisch blieb, die Bezahlung seiner Zeche mit dem Hinweis, daß sie sich doch strafbar gemacht habe, weil sie die Wache auch noch nach 1 Uhr bewohnt hätte. Schließlich gab er R. als Detektiv aus, ludte sämtliche Räume nach Geldern ab, wobei er die Wohnung unter nicht mißgünstigenden Beweisen mit einem Gußmühlspül veranlaßte, ihm zu begleiten. Nachdem er der Wohnung noch bis in deren Schlafstube gefolgt war, verlangte er dort die Auflösung der gesammelten Taschengeldnahme, und weil sich die nicht beiziehen, veranlaßte er eine andere in dem alten Raum isolierende Frauensperre, ihm den Schluß zu öffnen. Da sich diese weigerte, wollte er sie mit vorgehaltener Revolver dazu zwingen, sich aber von ihr ab, weil innen in dem Raum wurde, dann flüchtete er durch ein im Haustür befindliches Fenster.

So meldet die Wehrerhebung, Tippoldiswalde. Wie uns unser Freitaler Kamerad mitteilte, war dieser „alte“ Waldhüttenschlosser ein ehemaliger Mitglied bei den Nazis. So sehen sie aus, die Räuber Deutschlands.

Trotzdem und klugenbewußte Arbeiter haben mit dieser Gesellschaft nichts zu tun.

## Die Edel, Weißel im Kampf gegen Jungsozialisten

Freital. Jungsozialisten teilen uns mit, daß der Führer der Freitaler Jungsozialisten, Pauli, von der SPD aus der Ortsgruppe der hiesigen Jungsozialisten im Laufe vorheriger Woche ausgeschlossen wurde. Gegen weitere sieben Jungsozialisten der Freitaler Jungsozialisten schwebt das Ausschlußverfahren.

Somit die Berichte der Genossen Jungsozialisten. Aus dieser Mitteilung von Jungsozialisten ist zu ersehen, inwieweit die Rebellion unter der SPD-Jugend vorwiegend spricht ist. Die Jungsozialisten und SPD-Genossen kämpfen gegen die Diktatur der Freitaler SPD-Bürokratie vom Schlag eines Arno Hennig und Schleinitz.

Freitaler Jungsozialisten, SPD-Genossen! Kampft mit dem RGO und der RGD gegen die Diktatur der Bürokratie, gegen den immer freier werdennden Faschismus! Organisiert euch im RGO und in der RGD! Besucht die Kundgebung „Zehn Jahre RGD Freital“ am Freitag, 12. Februar, im „Zähnlichen Wolf“.

### Schluss mit der Kirche!

Pauli. In der letzten Gemeindevertreterversammlung lagen zwei Gründe um Überfällen eines Schultimmers vor: eins für die Kirche zur Abhaltung eines Abendmahl und eins für die Arbeiterkammer zu Nebenangelegenheiten. Die Bürgerlichen glaubten, zusammen mit dem parteilichen Bürgermeister einen Schock modus zu tönen, indem sie beide Gründe in einen Punkt verbinden wollten, um dadurch den Antrag der Kirche zur Annahme zu verhindern. Hiergegen wurde sich in starker Weise unter Genossen Richter. Neben beiden Gründe mußte daraufhin getrennt abstimmen werden. Das Schlag der Kirche wurde bei Stimmenthaltung abgelehnt, das der Arbeiterkammer mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Ebenfalls wurde mit gleichem Stimmenthaltung eine Enthaltung, welche von den Bürgerlichen beantragt wurde, abgelehnt. Als weiterer Punkt stand die Gemeindevertretungsvereichswahl. Da weiterer Punkt stand die Abstimmung des Antrags. Unter stetem Gedächtnis der Vorfahrt wurde sieben gegen 4 Stimmen abgelehnt.

SPD-Arbeiter, macht Schluß mit der SPD! Nicht auch in die rote Klassefront unter Führung der RGD!

### Zahn-Praxis Mewald

10 Jahre Garantie auf Zahnersatz

Beratung über Zahnersatz und Untersuchung des Mundes unverbindlich und kostenlos

Ammonstr. 4 am Hauptbahnhof

Bereitszeit 8-7, Sonntags 9-12 Tel. 29 523

Vorzeigedieselben unter Beratung 10,- Rab.

### Die passende Brille

Exakte Schriftung Kniefall aller Systeme

Interakt. aller größeren Karren

Unterstützung Karren, um Zuwachs zu

Dpm-Optiker Hahn

Wilsdruffer Str. 28, schrägüber Messow & Waldschmidt

# Gardinen

## Inventur-Ausverkauf Beginn am 2. Februar

In folgend Verkaufsstellen:

Dresden: Marschallstraße 13/14  
Hauptstraße 53  
Wettinerstraße 8  
Viktoriastraße 5  
Pillnitzer Straße 47  
Leipziger Straße 88

Freital-Potschappel:

Untere Dresdenstraße 65

Freital-Deuben: Ob. Dresdenstraße 15

Heldens: Bismarckstraße 15

Zittau i. S.: Neustadt 25

Pirna a. El.: Gartenstraße 8

Bautzen: Seminarstraße 4

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Neumann.

Eigene

# Gardinen-Fabrik

Hauptgeschäft: Dresden-A., Marschallstr. 12/14



ПРАВДА Die Rote Fahne  
ZANDBLOCK Siemens Lautsprecher



l'Humanité xuhrecks  
Hamburger Volkszeitung PROLET

# Lenin für Arbeiterkorrespondenten

Die Arbeiterkorrespondenten ehren das teure Andenken des Schöpfers der Arbeiterkorrespondentenbewegung

Unter teuerer, unvergänglicher Führer Lenin war der Schöpfer der Arbeiterkorrespondentenbewegung, weil er als Vorsichtiger als Erster die ungeheure politische Bedeutung der Arbeiterbriefe erkannt hatte. Bevor er in dieser Richtung politisch und organisatorisch Anstellungen gegeben hatte, dat er auf die Arbeiterbriefe ein sehr großes Gewicht gelegt. Er nahm sofort die Arbeiterbriefe, das heutiglich durchgelebt und studiert, und durch die vermittelten Sätze hatte er in die tiefsten Regungen der Arbeiterbewegung hineingesehen. Er hat sie auch eigenhändig registriert.

Als 1904 die Zeitung „Wort“ („Vorwärts“) erschien, dat er Käppelinen aufgestellt über die Ausgestaltung der Zeit-

ungen Charakter hatte besonders später die „Правда“ von 1912 bis 1914, wo den wichtigsten Teil der Zeitung die Entstehung und Verbreitung der Zustände in den Industriebetrieben gebildet hatten.

Lenin hat auf Bewegung immer ein sehr großes Gewicht gelegt. 1905 schreibt er an die Oderländer Genossen:

„Lehnt ihr Arbeit in das Komitee auf? Dies ist notwendig. Warum tretet ihr nicht in unmittelbare Führung mit den Arbeitern? Kein einziger Arbeiter schreibt für den „Wort“. Es ist ein Standart! Wir müssen unbedingt Dutzende von Arbeiterkorrespondenten haben. Ich bitte sehr darum, diesen Teil des Briefes nicht nur allen Komiteemitgliedern, sondern auch allen Agitatoren und Organisatoren der Mehrheit vorzulegen.“

Trotzdem die Arbeiterkorrespondentenbewegung besonders in Deutschland einen großen Fortschritt erzielt hatte, ist es nicht

umgestiegen, wieder seine Worte zu wiederholen, weil von der politischen und innerparteilichen Wichtigkeit der Arbeiterkorrespondenten-Bewegung noch nicht alle Parteigenossen so überzeugt sind, wie unter großer Führer Lenin. Nach den letzten Erklärungen können wir auch hinzufügen, daß die journalistische Bedeutung der Arbeiterkorrespondenten auch noch jetzt sehr unterschiedlich wird. Nur die Arbeiterkorrespondenten können einer kommunistischen Zeitung den eigenartigen Wert geben, der sie fähig macht, mit den miliardenwerten Zeitungslösungen bei den Massen einen keglichen Kampf aufzunehmen und sich in Massenorgane zu verwandeln.

Lenin zeigt den kommunistischen Zeitungen und den Arbeiterkorrespondenten den Weg. Wir müssen das Ziel erreichen, das er uns gewiesen hat: daß die Zeitung nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator sein soll.



Lenin auf dem 2. Kongress der Kommunisten

tung und Versammlung der Mitarbeiter. In diesem Brief erläutert er:

„... das ist die falsche Linie, daß nur die Literaten (im beruflichen Sinne des Wortes) imstande sind, mit Erfolg an dem Organ mitzuwirken. Im Gegenteil, das Organ wird nur dann lebendig und lebensnotwendig sein, wenn auf fünf leitende und ständige Mitarbeiter fünfhundert und fünftausend Nichtliteraten kommen.“

Wir bitten alle, mit uns zu korrespondieren — und besonders die Arbeiter. Gebt den Arbeitern größere Möglichkeit, an unserer Zeitung zu schreiben, und zwar über alles zu schreiben, möglichst viel über das alltägliche Leben, über ihre Interessen, über ihre Arbeit. Ohne dieses Material wird das sozialdemokratische (1904) die Partei noch „Sozialdemokratische Partei“ Organ keinen Groschen wert sein und die Bezeichnung sozialdemokratisch nicht verdienen.

Schreibt uns über die Gespräche in den Arbeitercirceln, über den Charakter verschiedener, über die Fragen der Arbeiter, über die Art der Propaganda und Agitation, über die Verbindung in der Öffentlichkeit mit dem Militär und mit der Jugend, Kreise, welche über die Unzufriedenheit unter den Arbeitern hinaus - aus Sozialdemokratien, über ihre Fragen, Proteste u. dgl. Diese praktischen Fragen sind namentlich jetzt sehr interessant, und es gibt keine andere Mittel, die Revolution mit ihnen bekannt zu machen, als den lebhaften sozialdemokratischen Kreislauf. Allerdings, nicht jeder kann und will uns schreiben — aber sage nicht: ich kann nicht, sondern ich will nicht. Wenn ich will, dann werden ich in jedem Brief, ja sogar in der kleinste unwichtigen Gruppe (und die sind besonders interessant, denn sie führen oft den wichtigen, wenn auch unsichtbaren Teil der Sache aus), ein oder zwei Genossen finden, die zu schreiben verstehen. Zählt vor allem die jungen Parteidarbiet, die Jugend, die Arbeiter, die Rentner und Organisatoren und die einfachen Mitglieder an uns schreiben, nur dann und nur unter der Bedingung, dass jeder breiten Kreislauf findet wie imstande, unsere Zeitung zu einem wirklichen Organ der Arbeiterbewegung zu machen.“

Was diesen Ausführungen ist ersichtlich, daß neben den ungewöhnlich wichtigen Quellen der Information die Arbeiterbriefe auch den charakteristischen Charakter der Zeitung bestimmen sollten. Die-

## Lenin im Schützengraben

Kämpfe der Bolschewiki gegen den imperialistischen Krieg

(Arbeiterkorrespondenz)

Es war an der Ostfront Anfang 1916. Mein Truppenteil war damals der 31. Landwehrdivision einverlebt. Wir standen in der Gegend von Jafobstadt.

Wir alle hatten den Krieg satt. Wir haben keine Zwecklosigkeit, wir begriffen, daß wir unter Blut um fremder Interessen willen vergießen mußten und wollten es nicht weiter tun.

Eines Tages tauchte in unserem Schützengraben mit dem Auf „Kamerad, Kamerad“ ein russischer Soldat auf. Der Feind wollte mit dem Seitengewehr dreihauen, wie aber drohten schwiegend mit den Bajonetten. Der Käufe, ein hämmeriger Bursche, stand ruhig abseits und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Plötzlich, ganz unerwartet für uns, ging er auf mich los, der Hauptmann der ihm verteidigenden Gruppe umarmte mich, läutete mich auf beide Wangen und zog aus seiner Tasche ein gerolltes russisches Blattblatt hervor. (Ich habe es noch heute, es trägt die Ueberschrift „Петровградer Kurier“).

Ich drehte das Blättchen hin und her, zuckte die Achsel — „sonst nicht verstehen“. Es nützte eilsichtig ein paar mal hintereinander und zog aus der anderen Tasche einen Papierwisch hervor, wo deutlich geprägt war: „Lefz und tut wie geschrieben. Wir sind Arbeitbrüder, müssen einander die Hände reichen.“

Unterstand mit großen jüngstigen Lettern: „Verwandeln wir den imperialistischen in den Bürgerkrieg!“ Darunter stand „Lenin“. Ich dachte, es wäre der Name des Zeitschriften.

Etwas zweihundert Kameraden aus unserem Schützengraben beschlossen, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Trotz aller Überzeugungsanstrengungen der Offiziere ließen wir unsere Waffen im Graben und gingen in die Richtung der russischen Positionen.

Die Stimmung der Soldaten war eine derartige, daß die Offiziere es nicht wagten, etwas gegen uns zu unternehmen.

Ein großer Haufen russischer Soldaten wartete auf uns.

Und nun, Genossen, wir erwähnen, im Krieg verzweigte Männer weinten vor Freude, als wir einander die Hände reichten. Sie umarmten einander und tauschten Küsse aus wie alte Freunde. Ich muß sagen, daß ich selbst bei meinem baldigen Wiedersehen mit meinen altenmäuligen Angehörigen so tiefe innere Erregung und Freude gefühlt habe.

Einer der russischen Soldaten, ein Letzte, rückte an uns einige Worte in deutscher Sprache, ich kredite ihm die Hand entgegen mit dem Ruf: „Du bist also Lenin!“

Er lachte und schüttelte den Kopf: „Nein, ich bin es nicht, ich bin nur Mitglied der Leninischen Partei, ein Bolschewik!“

Er war sehr erstaunt, als er merkte, daß dieser Name auf uns einen Eindruck machte. Von Lenin wußten wir damals noch sehr wenig.

„Kennt du Karl Liebknecht?“ fragte er — „hast du von Rosa Luxemburg gehört? Sie gehen mit Lenin, Lenin“ — und er hob die Hand hoch empor — „Lenin ist unser erprobter Führer. Die Interessen der Arbeiterklasse sind seine Interessen, er kennt keine anderen. Er wird noch zeigen, wer er ist. Jetzt erst beginnt der Krieg — ein Krieg gegen diejenigen, die uns heute in den Krieg hineintrachten.“

So lernte ich zum erstenmal Lenin kennen, in der Person eines seiner treuen Anhängers. Es war der erste Bolschewik, den ich sah, wenn ich nicht irrte, ein Arbeiter der „Böhni-Werke“. Er machte auf mich einen großen Eindruck durch seine Einfachheit und seine Begeisterung.

Wir fanden überein, nicht mehr aufeinander zu sitzen, und dieses Versprechen wurde beiderseits gehalten. Unter Truppenstand wurde bald, wegen Verletzung, aufgelöst und weit hinter die Front zurückgezogen.

## Lenin, der Lehrer

Lenins ungeheure Überzeugungskraft

(Arbeiterkorrespondenz)

Ich bin Eisenbahner. Zugführer. Schon alt. Ich lebe in einem kleinen Land — in der Schweiz. In einer großen Stadt — Zürich.

Mein Haus — ein sahntender Waggon. Meine Straße — die Eisenbahn des ganzen Landes. Meine Gesellschaft — laufende der verschiedenen Leute. Und ich sehe, höre und weiß häufiger mehr als die anderen. Ich schaue in die dunkelsten Winkel des Lebens und kämpfe dreißig Jahre gegen diese Finsternis, um die Befreiung der Menschen, die bei uns alle Arbeit leisten und dabei nichts haben. Ich spreche von den Arbeitern. Auf diesen fühlenden Wanderungen und in diesem Kampfe ließ ich eines Abends im Jahre 1916 auf einem unterschoten, beschädigten Menschen mit mächtigem Schädel. Er stand auf der Tribüne des großen Saales des Zürcher Gewerkschaftshauses.

Er betrachtete mich, der ich die Türe zugeschlagen hatte, mit gesammelten Augenbrauen und sah mir mächtig sozialistisch aus. Ich habe bereits erkannt, daß ich mich für leidend hielt, daß ich blind und taub bin, daß ich Jahrzehnte lang den Ausweg nicht dort gefunden habe, wo es nötig ist und daß ich für die Interessen der Arbeiterklasse nicht so gekämpft habe, wie es nötig ist.

Man nannte diesen Menschen Ulyanow. Er sprach über die Rechten der ersten russischen Revolution des Jahres 1905. Ich hörte begierig direkt so verständlichen, einfachen und bildlichen Reden zu. Er sprach ohne die gewöhnlichen Redewohlfeilheiten, ohne Pathos und Gemüthsheit, ohne Führerpole. Er sprach wie

einer der unternen, wie ein uns nahestehender Mensch über sich und ihm angehende Dinge spricht. Die Klarheit des Gesagten, die ungeheure Kraft der Überzeugung, die ehrliche Logik lenkt. Niemand kann dich an die Hand und führt dich durch von ihm weit aufgerissene Türen, auf einen direkten Weg, der das alte gesetzliche Rußland der Sklaverei direkt zum Sozialismus brachte. Von diesem Abend ab betrat ich der Jahrzehntlang gebräuchte, seit dem von Lenin gewählten Weg und halte ihn seit diesem verdächtigen Abend unveränderlich ein.

Ich habe bereits erkannt, daß mein Haus — der Gang im Eisenbahnmagazin ist. Meine Straße sind die Eisenbahnen des ganzen Landes. Und letzter Abend ist in diesem Lande und auf dieser Straße sowie vor allen Dingen für die Seele Lenins ein und propagiert sie.

Zusammen mit den Arbeitern der Eisenbahn habe ich den ganzen Jahrzehnten Weg von der Osterrevolution bis zum heutigen Siegeszug des Sozialismus mitgemacht. 34 Kämpfe, Kämpfe und wurde mit ihnen gegen jeden Vertrag zur Rechten des Lebens kämpfen und war gegen die Politik und die Taktik Lenins, er ist gegen die Arbeiterklasse. Er hilft, genau gleich wie er ist, dem Geiste der Arbeiterklasse.

Man muß Lenin studieren, um dann zu reden, ja wie Lenin zu werden. Ich Kleinstadt, jenes Werkzeug aus dem Leben, dem Kampf und der Arbeit Lenins, die uns helfen können, Lenin besser zu verstehen und kennen zu lernen und ja wie Lenin zu werden, müssen wir uns jüngst ausarbeiten und müssen sie studieren.

## Die Wand

Der junge Lenin

Wladimir Iljitsch wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember in seiner Wohnung verhaftet und mußte mehrere Tage mit anderen Verhafteten (insgesamt 40 Mann) im Gefängnis verbringen. Sie alle wurden aus Kasan ausgewichen. W. W. Krasnoff erzählte folgendes, ihm später von Wladimir Iljitsch mitgeteiltes Geschicht, das Lenins mit dem Polizeioffizier (Krasnoff) hatte, der ihn nach der Verhaftung abgeführt hatte.

Was wollen Sie mit Ihrem Auftrag, junger Mann — leben Sie nicht, doch Sie gegen eine Wand antreten.

Eine Wand, ja, aber eine mögliche, die nur einen Stoß braucht, um zusammenzubrechen, erwiderte Wladimir Iljitsch lächelnd.

„Sehr schmeichelhaft“, habe das Leben von W. I. Ulyanow — Seite in Kasan“, 1897—1898.

# Subventionsskandal in Bautzen

**Der Rat zu Bautzen beschließt, der Mechanischen Weberei 150000 Mark zu schenken / Jutespinnerie direktoren erläutern Lohnraubdiktat und nimmt Entlassungen vor / Arbeiter organisieren den Kampf gegen faschistische Hungerdiktatur! / Streikt gegen Lohnraub und Entlassungen unter Führung der RGO!**

281

Der Angriff der Tegelunternehmer auf die Löhne der Arbeiter kostet den Tegelgewaltigen neue Millionen an Profiten bringen. Um 15-20 Prozent ließen die hungernden Tegelindustriellen in der Kleidungsindustrie sogar um 40 Prozent abschöpfen. Als ein Mittel, um den Lohnraub zu erreichen und verdeckte Nationalisierungsmethoden in den Betrieben einzuführen und um Millionen an Subventionen zu erhalten, beschließen die Industriellen die Stilllegung des Betriebes. Zu diesen Maßnahmen zählt auch die Vereinigte Jutespinnerie AG, die in Bautzen den Betrieb der Mechanischen Weberei und Spinnerei mit. Schon im letzten Jahr sollte die Stilllegung des Betriebes erfolgen, nachdem man über von der Stadt Bautzen einen Zuschuss von 50000 Mark erhalten hatte, ließ man den Betrieb im August und fügt vor Jahresende eine neue Betriebsstilllegung an. Den 300 Arbeitern wurde gefeuigt. Der Grund zu dieser Rohnahme lag wiederum nur darin, neue Zehntausende von der Stadt Bautzen zu erhalten.

Die Jutespinnerie AG hat ihr Ziel erreicht. Nach Mitteilungen der bürgerlichen Presse wurde mit dem Rat zu Bautzen die Vereinbarung getroffen, die man allerdings der Delfontaine AG verheimlicht. Der „Zoff“ hat unserer Hamburger Redaktion einige Briefe aus den Tiefen liegen lassen über die in Bautzen stattfindenden Verhandlungen. Wie bringen diese Freunde bzw. Telephonen zum Überzeugen, denn sie zeigen an, wie man die Steuerzettel verschleiert und ungeheure Summen den Unternehmern in den Kassen wirkt.

#### Brieftelegramm

Vereinigte Jutespinnerien

Schopanstraße 15, Hamburg.

Stadt ist grundsätzlich bereit, sich auf 2 Jahre fest zu verpflichten, in monatlichen Nachzahlungsräumen ab ersten Februar fünftausend Mark jährlich zu zahlen, wenn Arbeitszeit im Betrieb von 24 Stunden auf 32 erhöht wird. Erhöhung dieses Betrages durch Beihilfe des Staates und Bezirksverbands kann bisher nicht erreicht werden. Die Stadt leistet derzeit über 50000 Mark hinaus Gewähr bis auf 60000 Mark. Außerdem ist die Zahl von 300 Arbeitnehmern. Die Unterstützung erhöht und verhindert sich entsprechend bei Mehrbeschäftigung oder Verminderung der Arbeitnehmerzahl. Erhöhung infolge Mehreinstellung von Arbeitnehmern tritt nur bei Einstellung von städtischen Arbeitnehmern ein. Eine Erhöhung der städtischen Gewerbe-, Grund- und Aufwertungssätze über den jetzigen Betrag hinaus, durch Änderung der gesetzlichen Vorschriften, übernimmt die Stadt. Der mögliche Höchstbetrag der Unterstützung wird auf 75000 Mark limitiert. Unterstützung fällt weg bei Betriebeinstellung, Streik und Aussperrung auf deren Dauer. Revision des Akkommens ist in Aussicht zu nehmen, falls das Reich oder Staat eine den Gemeinden günstiger Regelung der Arbeitslosenlasten vorsehen. Sofern keine Unterstützung seitens des Staates und Bezirks gewährt wird, sollen nach Möglichkeit nur Bautzener Arbeitnehmer beschäftigt werden und eine entsprechende Umstellung der Arbeitsmacht stattfinden.

Brief mit weiteren Einzelheiten folgt. Ueber Nebenpunkte Verhandlung möglich.

Stadtrat Bautzen

Niedner.

1 Dr. An die Generaldirektion

der Vereinigten Jutespinnerien und Webereien A.-G.

Hamburg.

Wir bestätigen zunächst unser heutiges Telegramm:

„Stadt verpflichtet sich im Sinne gestrichen Brieftelegramms. Bedingung zweitunddreißig Arbeitsstunden wird fallen gelassen. Erhöhung der Unterstützung über sechzigtausend Mark erst bei zweitunddreißig Arbeitsstunden für alle Belegschaft. Brief folgt.“

Wir hoffen, daß damit die Angelegenheit in dem Sinne entschieden ist, daß der Betrieb weiter aufrecht erhalten bleibt. Über die Auslegung unserer Ihnen mitgeteilten Bedingungen dürfen nach der telefonischen Unterredung mit Ihrem Herrn Dr. Gruber keine Zweifel mehr bestehen. Es wurde uns von Ihnen in Aussicht gestellt, daß eine Erhöhung unserer Unterstützung wegen Erhöhung der Belegschaft eintritt, erst die Existenz der Arbeitszeit durchgeführt werden soll.

Wir legen Wert darauf, daß möglichst städtische Arbeitlose eingestellt werden, wenn die Belegschaft vergrößert wird. Wir sind in diesem Falle bereit, falls dies dort erwünscht sein sollte, die von uns ersparte Unterstützung als Darlehen zu gewähren mit 1 Prozent Tilgung ihrerseits. Ext. sind wir auch bereit, zwei Drittel der von uns ersparten Unterstützung als vorerstigen Zuschuß zu gewähren. Die von uns zu zahlende Unterstützung würde sich natürlich daneben nicht noch erhöhen, falls Sie hiervom Gebrauch machen.

Wir dürfen wohl bitten, daß Sie bereit sind, uns jederzeit in die Lohnlisten Einsichtnahme zu gestatten.

Wir geben von einem formellen Vertrag abssehen zu können, da ja die Bedingungen u. E. durch den Schriftwechsel klarliegen sind.

Wir hoffen, daß es Ihnen möglich sein wird, die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden und dadurch den Betrieb in Bautzen auf die Dauer zu erhalten.

Wir werden uns weiter bemühen, eine Unterstützung seitens des Staates bzw. des Bezirksverbandes zu erhalten, glauben uns indessen in dieser Richtung wenig Hoffnung machen zu sollen.

Der Stadtrat  
Niedner, Oberbürgermeister.

50000 Mark gibt die Stadt Bautzen pauschal auf 2 Jahre zur Spinnerei AG. Wenn die Trotz der Erhöhung der Steuern fordern, wenn die Belegschaft eine Winterhilfe fordern, dann erhält der Rat zu Bautzen, daß kein Geld vorhanden sei. Für die Kapitalisten aber steht immer Geld zur Verfügung. Die Spinnerei AG in Bautzen kennt aber gar nicht daran, die in der Betriebsordnung enthaltenen Punkte betreffend Einstellung städtischer Arbeitnehmer zu erfüllen, sondern sie geht im Gegenteil dazu über, diese Entlastungen vorzunehmen. So wurden am Donnerstag dem 28. Januar 14 Arbeitnehmer gefeuigt. Am Mittwoch dem 25. Januar wurde ein Anschlag in der Fabrik angebracht, wonach ab 7. Februar die bisherigen Beziehungen und Verhältnisse in Begriff standen zu kommen. Lohnraub und Wettbewerbsfertigungen sind das Ziel der Tegelindustriellen. Wie „bringen“ die deutschen Industriellen die städtischen Zukunftsbefürworter? zeigt die Plakate der deutschen Arbeitergesellschaft über das

Geschäftsjaahr 1929/1930. 812,4 Millionen Mark nutzen die Direktoren ausgreifend, Widerungen in der Höhe von 1000 Millionen Mark eingeschlossen, das Mittelkapital von 14 842 Millionen Mark auf 14 622,5 Millionen

Millionen Mark erhöht, sowie der Dividende von 2072 Millionen Mark auf 2000 Millionen Mark erhöht.

Über die Riesengewinne in der Tegelindustrie gibt der Bericht der Baumwollstoffengesellschaften Auskunft, der feststellt, daß 98 Baumwollstoffengesellschaften einen Reingewinn im letzten Jahr von 109,8 Millionen Mark

Trotz diesen Millionengewinnen reden die Unternehmer von „Roh“. Sie wissen, daß ihre Rogen bei den sozialen und staatlichen Behörden der deutschen Kapitalistischen Republik Schätzchen und ihnen Millionen bringen. So ist daszum ein unerhörter Eisenbal, wenn Städte wie Bautzen jährlich 60 000 und noch mehr Mark an Gehalten den Industriellen geben. Die Arbeiterschaft der Mechanischen Weberei in Bautzen muß zu diesen Fragen sofort Stellung nehmen und ihre Kampfmaßnahmen treffen. Ihre Lösung ist:

Keinen Pfennig Lohnraub! Keine Entlassung von Arbeitern, sondern Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche bei vollem Lohnanspruch und sofortige Neinsetzung von Arbeitsschriften.

Die Einwohnerzahl Bautzens aber muß zu dem neuen Subventionssstand der Bautzener Stadträte Stellung nehmen und fordern, daß dieser Vertrag sofort aufgehoben und das Geld für Winterbeihilfen den Erwerbslosen zur Verfügung gestellt wird. Schärfster Kampf dieser kapitalistischen Republik, die die Protesten verbieten läßt und nicht in der Lage ist, den Kindern der Arbeiter Brod und Milch zu geben, die Baldöle und Villen leer stehen läßt und die Trotz veringt, in elenden Wohnhäusern zu bauen. Unter der Führung der Kommunistischen Partei und der RGO müssen die Arbeiter Bautzens bis zu einem geschlossenen Bündnis zusammenführen und den Kampf führen für ein freies, sozialistisches Deutschland.

## An alle jugendlichen Tegilarbeiter!

Während Delegierte zur Tegilarbeiter-Jugendkonferenz am 22. Februar in Chemnitz!

In allen kapitalistischen Ländern stehen wir vor schwierigen Wirtschaftskämpfen in der Tegelindustrie. Die Konjunkturnotizen der letzten Zeit berichten über eine weitere Verschärfung der Krise in der Tegelindustrie.

Diese Verschärfung hat eine Vergroßerung der Arbeitslosigkeitssituation zur Folge und eine Steigerung der Rationalisierung auf Kosten der Arbeiterschaft. Wurde bisher der Kampf der Unternehmer vor allem durch kleine Abfallen der Arbeitszeit, Steigerung des Arbeitstempo, Mehrbelastung des einzelnen Arbeiters geführt, so haben wir augenblicklich vor direkten Angriffen auf die Löhne der Tegilarbeiter. Das Beispiel der englischen Tegelindustriellen in der Durchführung des Lohnabbaus und das der deutschen Unternehmer muß der Arbeiterschaft lehren, ebenfalls international den Kampf zu organisieren. Die deutschen Unternehmer verfolgen die Taktik, den Lohnraub nicht in allen Betrieben auf einmal durchzuführen, sondern einzeln, betriebs- und sogar abteilungswise.

Wir als junge Tegilarbeiter müssen die Taktik der Unternehmer mit unserem geschlossenen Widerstand im Betrieb be-

animieren. Nebenbei, wo wir stehen, ob wir erwerblos sind oder noch im Betrieb stehen, müssen den Kampf gemeinsam organisieren und führen.

Wir hatten Ihnen oben betont, daß die Krise international ist und daß keinerlei Aussicht auf eine Besserung unserer Lage besteht. Die erwerblosen Jung-Tegilarbeiter haben keine Möglichkeit mehr, noch einmal in den Produktionsprozeß einzutreten zu werden, solange der Kapitalismus noch in Deutschland herrscht.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen! Wir müssen erkennen, daß aus das ganze soziale System des Kapitalismus nichts mehr bringen kann. Im Gegenteil: Erwerblosigkeit, Kargarbeit, Lohnraub, Elend und Leben uns in noch größerem Ausmaß bevor. Das sind die Ausichten, die wir als junge Tegilarbeiter haben.

Die Jugend-RGO organisiert am 22. Februar in Chemnitz eine Tegilarbeiterkonferenz zur Vorbereitung der Tegilkämpfe. Organisiert in allen Betrieben Versammlungen und bereite möglichst Delegierte zu dieser Konferenz! Die Konferenz dient zur Bekämpfung und Organisation des Kampfes gegen Lohnraub und Unterdrückung — für ein Gewerbeaufstand!

Jugend-RGO Dept.

## Generalabrechnung mit dem ADGB

Soeben ist im „Internationalen Arbeiter-Verlag“ die Broschüre „Der Arbeitersrat der Gewerkschaften“ zum Bericht von 1929 erschienen, die endlich die Generalabrechnung mit der Politik der deutschen Gewerkschaftsführer bringt.

Gewissmach als Motto ist der Beschluß, die außerordentlich vielseitiges Material bringt, ein Zitat von Hugo Gernsback



### Streit gegen verbindlich erklärten Schiedspruch!

Düsseldorf, 30. Januar. (Eigene Nachmeldung.)

Obgleich die sozialistische Gewerkschaftsführer die Parole der Streikbewegung im Kampfheft Hagen-Schweidt ausgegeben hat, nachdem der Schiedspruch gefallen war, der einen Lohnraub von 6 bis 6 Prozent vorstellt, haben bereits 12 Betriebe den Streik geschlossen fortgesetzt.

Auch im Wuppertal streiken die Tegilarbeiter nun verbindlich erklärten Schiedspruch. In Südwürttemberg ist der DSGB-Bogen nicht gelungen, die Belegschaften für den Wettbewerb, für verbindlich erklärten Schiedspruch in die Betriebe zurückzugehen. Zwei Betriebe mit einer Belegschaft von 700 Mann sind nach im Streik.

sozialeffekt. So lautet: „Die deutschen Gewerkschaften haben jedoch Arbeitersorganisationen zu den letzten Sätzen des Bürgerlichen Staates und der bürgerlichen Gesellschaft entzweit...“

„Wir müssen es ruhig ausprüchen, daß die deutschen Gewerkschaftsführer die infantilen und gräßigen Halunken sind, die in der Welt gleich haben.“

Zum erstenmal erscheint eine Broschüre über revolutionäre Gewerkschaftsarbeit in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Jeder Arbeiter sollte sie lesen, auf jeden Mitarbeiter eines Gewerkschaftsbezirks sollte sie zu finden sein.“

Generalabrechnung der Gewerkschaften. Düsseldorf und Bonn, 1930. Herausgeber: DSGB-Bund. Preis: 10,- DM. 128 Seiten. 100 000 Exemplare. Herausgegeben von der Gewerkschaftsführer des DSGB-Bundes.

# Rund um den Erdball

Der zweite Tag im Berliner Mordprozeß Ulrich

## Die Angeklagten kämpfen um ihren Kopf

Jugendliche Mörder als Augenweide geschminkter bourgeoisie Curusweiber

Dramatische Szenen spielten sich gestern im großen Schwurgerichtssaal des Berliner Landgerichtes III ab. Der Angeklagte Stolpe, dessen Vernehmung am 1. Verhandlungstag nicht beendet wurde, verweigerte plötzlich seine Ausage und hüllte sich starrsinnig in Schweigen. Der Anlaß zur Aenderung seines Verhaltens liegt wohl in einem Ausdruck des Vorliegenden Schmidt: „Wir lassen Ihnen zu jeder Neuerung Zeit, denn Sie kämpfen ja um Ihr Leben.“ Obwohl Stolpe von seinen Mitangeklagten als die treibende Kraft bei der Mordei bezeichnet wird, ist er, ebenso wie seine Mitangeklagten, nur ein bedauernliches Opfer der heutigen Gesellschaftsordnung, der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse zu diesem furchtbaren Verbrechen getrieben wurde. Als bei Aufrufung der Zeugen die Schwestern des Angeklagten Stolpe den Saal betritt, bricht sie in hysterisches Schreien aus. Stolpe, selbst von Angst und Gram zerfressen, verbirgt hinter der Vorräte der Anklagebank vor dem sensationellsten Publikum seine Tränen.

Sensationellsteres Publikum! Nicht nur im überfüllten Zuschauerraum. Auch auf den Rängen, ja selbst im Gerichtssaal zwischen Zeugen, Sachverständigen und Verteidigern fügen sie, die geschminkten, peitschentulpen Bourgeoisewieber und Töchter und die Kolonnen der ganzen bürgerlichen Richtsturmeute, die sich mit indiskretem Lust die drei jugendlichen Mörder auf der Anklagebank betrachten und den Gang der Verhandlung anhören.

Mit bleichen Gesichtern, aber ruhiger als am ersten Verhandlungstage, betreten die drei jugendlichen Angeklagten, Lieschen Neumann, Richard Stolpe und Benziger, den Saal. Nach Aufrufung der Zeugen beantragt der Verteidiger Benzinger eine Darstellung des Mordei an dem Uhrmacher Ulrich im Gerichtssaal durch die Angeklagten. Er will damit nachweisen, daß Benzinger, der in der Mordei in furchtbare Angst am ganzen Körper zitterte, über die Peine Ulrichs viel und dadurch nicht an der Ausführung der Tat beteiligt war. Der Bechlug über diesen Untergang wird zurückgestellt.

„Ihr Stoelche müßt nach herumlaufen...“

Stolpe führt nun in seiner am ersten Verhandlungstage begonnenen Auslage fort. Er schlägt heute, wie sie bei der Auseinandersetzung mit dem Landgerichtsvorsteher vorgenommen wurde, auf der Platte mit Füttritten und Faustschlägen mißhandelt und dann in die Zelle geworfen wurden. Ein Händorf kriegt: „Die Hunde müssen noden herumlaufen, die Stoelche, Verbrecher, Lumpen!“ „Aus Angst vor weiteren Prügeln zogen wir uns nodend aus“, sagt Stolpe. Er wiederholt sein Geständnis vor der Kriminalpolizei und erklärt: „Ich habe nicht am Sonntag und Montag vor der Tat mit meiner Braut besprochen, daß Ulrich getötet werden soll.“ Als Grund zu seiner entgegengesetzten Aussage vor der Kriminalpolizei gibt er an, Angst vor der Kriminalpolizei gehabt zu haben.

Richter: „Sie legten doch später, Sie waren höflich behandelt worden.“

Stolpe: „Davor kann ich ja nicht.“ (Unterdrücktes Lachen im Saal.) Stolpe schwiegt. Er kann sich angeblich nicht mehr an Einzelheiten der Vernehmung vor der Kriminalpolizei erinnern.

Richter: „Sie können sich doch so gut an Einzelheiten erinnern, als Sie einmal geschlagen wurden, und da wollen Sie nicht mehr wissen, wie hart Sie den Ulrich ansehen?“

Stolpe (serragt): „Ich möchte bestreiten, daß ich den Ulrich hart angegriffen habe.“ (Lachen im Saal.)

Benzinger hält während dieser Vernehmung den Kopf gesenkt hinter der Vorräte. Lieschen Neumann weint sogar still vor sich hin. Stolpe läßt lämpft ebenfalls sichtlich mit den aufsteigenden Tränen, schwiegt aber weiter. Im Saal wird es still. Geschminkte Bourgeoisewieber richten gierig ihre Blicke auf den bleichen Stolpe.

Nach langen Vorhaltungen des Vorliegenden und des Verteidigers führt Stolpe fort: „Schoß am Montag wollte Lieschen den Ulrich allein umbringen. Sie wollte abends hingehen und wenn er schlief, das Bell nehmen und ihn töten.“ Dann schwiegt er wieder, beantwortet keine Frage des Vorliegenden und seines Verteidigers. Da Stolpe nicht redet, wird eine kurze Pause eingelegt. Doch auch nach der Pause hält sich Stolpe weiter in Schweigen.

Richter: „Hat Lieschen Neumann, als sie den Ulrich wußten, gelöst. Wenn ihr nichts wollt, schlage ich ihm mit dem Bell vor den Kopf.“

Stolpe (serrigt schwer, nach langer Pause): „Ja, das hat sie gelöst. Ich wollte verhindern, daß Ulrich getötet wurde, und schrie sie an: Wenn du das Bell nimmst, kommt du gleich sterben.“

Lieschen Neumann gesteht, das Bell genommen zu haben. So wird in die Beweisaufnahme eingetreten.

### Das „Gefangenmachen“ in der Urteilsprobe

Bei der Vernehmung des Verteidigers, Landgerichtsrat Weißer, kommt es zu einem für den Rechtsanwalt Dr. Wendel, den Verteidiger von Stolpe, vernichtenden Zwischenfall. Es besteht Risiko um die Frage, wer einen Vertrag in die Urteilsprobe hätte über einen Prozeß, der im Prozeß gegen beide wegen des Diebstahls eines Mantels stattfindet. In diesem Zwischenfall wurde gezeigt, daß Stolpe völlig unter dem unerbittlichen Druck des Weissen Reimann gestanden hätte.

Rechtsanwalt Weißer: „Wir haben mit der Sachgeschichte

Korrespondenz gehabt (Berliner Nachrichten-Büro). Herr Sachgeschäft legte mir, daß dieser Bericht ins Stenogramm unter dem Pseudonym „Heimgeblümde“ gegeben wurde. Unter diesem Pseudonym pflegt Herr Dr. Wendel zu schreiben.“

Rechtsanwalt Dr. Wendel (freidemerk vor Erregung): „Das ist nicht wahr.“

### Die Zeugenvernehmung

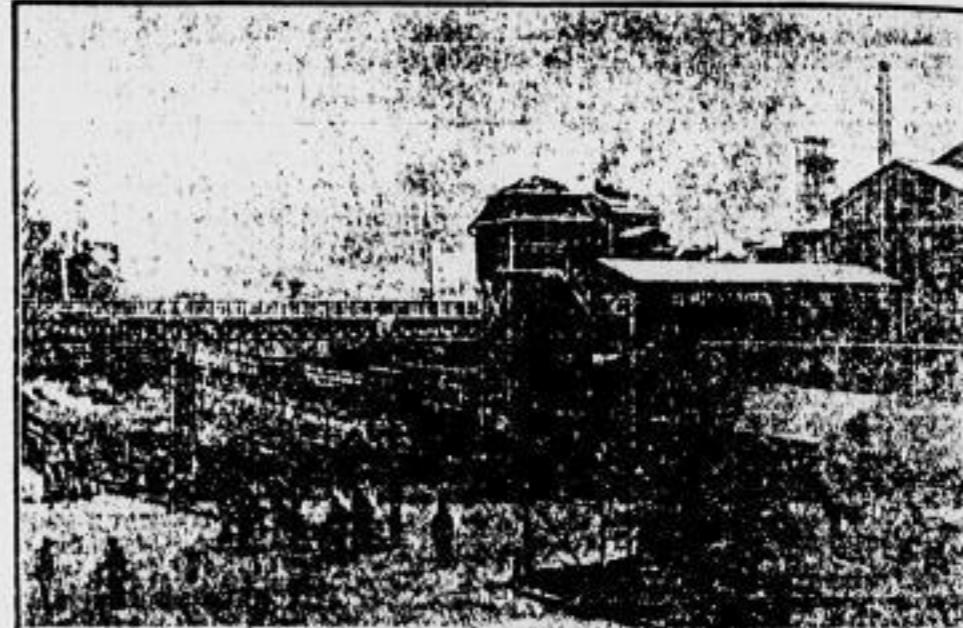
Als erste Zeugin wird eine Frau vernommen, die nach der Tat morgens um 10 Uhr den Laden des Uhrmachers Ulrich betrat. Sie schreibt, wie sie Ulrich im Bett liegend, die Füße am Kopfende, tot aufstand und die Kriminalpolizei benachrichtigte. Sie kannte Ulrich schon seit zwei Jahren und hatte bis jetzt einige Male photographieren lassen. Sie befand, daß er alle von ihr Aufnahmen machen wollte.

Durch den Kriminalbeamten der Nordkommission erfährt man, daß Ulrich in seinem Photographicialbum nicht weniger als 15 nackte Frauen abgebildet hatte, die von ihm photographiert wurden. Wenn man die drei Jugendlichen der Worte an dem Uhrmacher Ulrich bestätigt, so muß man fragen, ob nicht Ulrich selbst die Hauptshuld an seinem Tod trägt. Nur durch ihn, der minderjährige Mädels nackt photographierte und der dann mit den Mädels geschlechtlich verkehrte, ist der Gedanke zur Tat gereift.

Durch den Kriminalbeamten der Nordkommission erfährt man, daß Ulrich in seinem Photographicialbum nicht weniger als 15 nackte Frauen abgebildet hatte, die von ihm photographiert wurden. Wenn man die drei Jugendlichen der Worte an dem Uhrmacher Ulrich bestätigt, so muß man fragen, ob nicht Ulrich selbst die Hauptshuld an seinem Tod trägt. Nur durch ihn, der minderjährige Mädels nackt photographierte und der dann mit den Mädels geschlechtlich verkehrte, ist der Gedanke zur Tat gereift.

### Englands berüchtigte Mordgrube

Unser Bild gibt eine Teilaussicht der Haigrube bei Whitehaven wieder, wo, wie unten gemeldet, 50 Bergleute den Tod fanden. Die Haigrube, die unmittelbar an der Meeresküste liegt und den größten Teil ihrer Stollen bis unter das Meer vorgetrieben hat, gilt bei den Kapitalisten als eine der ertragreichsten und bei den Arbeitern als eine der berüchtigtesten Mordgruben Englands.



Furchtbare Katastrophe in Englands berüchtigter Unglücksgrube

## Massenmord in 2000 Meter Tiefe

Schlagwetterexplosion in Schottland fordert 50 Todesopfer

Vor Kurzem, 30. Januar, kein Tag vergaht, ohne daß nicht der Telegraph aus irgendeiner Ecke der kapitalistischen Welt ein furchtbare Grubenunglück meldet, bei dem mehr oder weniger Kumpels bis zur Unkenntlichkeit zerreißen, verbrannt, schwarz verbrüunt, erblindet oder sonst irreparabel für den Rest ihres Lebens verhümmelt werden. Meldeben wie erst gestern die entsetzliche Katastrophe in der Bettin-Grube im amerikanischen State Indiana, wobei 35 Bergarbeiter ums Leben kamen, so müssen wie bereits heute wieder berichten, daß in Schottland rund 50 Kumpels durch eine Explosion in 2000 Meter Tiefe getötet wurden.

Die Katastrophe ereignete sich am Donnerstagabend auf Englands berüchtigter Haigrube, nämlich im Haigbergwerk in der Grafschaft Cumberland. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als die Spülwicht ausfahren wollte.

Bon dieser Schicht konnten sich nur 12 Männer, zum Teil mit schweren Gasvergiftungen, retten.

Diese Gaswunden behindern das Rettungswerk, wodurch noch Hoffnung besteht, von den Verschütteten noch irgend jemand lebend zu bergen.

Der Explosionsherd befindet sich 2000 Meter unter der Erdoberfläche. Auf die erste Alarmmeldung von der Katastrophen aus den umliegenden Ortschaften hasten von angstfüllten Angehörigen zum Unglückschacht. Die ganze Nacht über horsten weinende Frauen und Kinder auf Nachricht von ihren eingeschlossenen Eltern. Da bereits vor drei Jahren in dieser Haigrube 18 Bergarbeiter den Tod fanden, und auch in der Zwischenzeit fast wöchentlich irgend ein Kumpel tot oder schwerverletzt aus dem Grubenloch befördert werden mußte, hat sich der englischen Bergarbeiterchaft eine tiefliegende Erregung bemächtigt. Man wirkt der Gewerbedirektion vor, daß sie aus mahlender Profitgier die notwendigsten Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der hunderttausend bezahlten Kumpel in verbrecherlicher Weise vernachlässigt

### Berliner „Nachtpolizei“ verurteilt

Staatsanwalt beantragt 8 Jahre Zuchthaus

In später Abendstunde des Donnerstag verhängte das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg das Urteil im Prozeß gegen das Berliner „Nachtpolizei“. Der Angeklagte Janischke wurde zu einer Gefamtkarte von 8 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem der Staatsanwalt 8 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Strafe gefordert hatte. Später wurde freigesprochen.

Der Richter der Staatsanwaltschaft, also der Herr Staatsanwalt, schied sich nicht, ein Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu beantragen. Und das, trocken hier mit letzter Eindeutigkeit offenbar wurde, wie das fluchbeladene System die Menschen und insbesondere die Jugendlichen auf die Bahn des Verbrechens schleudert.

### „Massenkampf“ auf der Marz

Gesellschaftsdemokrat wird Theologie-Professor

Halle, 20. Januar. „Genoss“ Günther Dehn, bislang „Massenkampf“-Vorleser an der Reformationshochschule in Berlin-Wittenberg, wurde wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Erbauung und Ver-

stärkung sozialdemokratischer Arbeiterseelen“ als ordentlicher Professor für praktische Theologie (Missionswissenschaft) an die Universität Halle berufen.

Warum auch nicht? Beruft doch die „Völkerfreunde“ und die „Kleinmeisterschaft“ bereits seit 12 Jahren in der glorreichen deutschen Republik Karl Marx mit Martin Luther zu verschmelzen. „Genoss“ Dehn hat nun mehr endlich auf der Luther-Universität in Halle-Wittenberg ausreichende Gelegenheit, diesen Schwindel philosophisch zu unterbauen. Was liegt aber die sozialdemokratischen Arbeiter dazu?

### Trüglicher Biertrinker bei hohem Lohn gesucht!

Unter einer Kleinanzeigen von Biertrinkern hat sich nunmehr das Arbeitspsychologische Institut Dortmund und den Trüglichen herausgeputzt, der gegen hohen Lohn verpflichtet ist, täglich 14 Gläser Bier auszutrinken. Einige Gelegenheit verlangt das Institut, daß er Ermüdungsmeßungen an sich vornehmen lassen muß. Na, denn Prof!

### Trüglicher Ausgang eines Chefstreits

Der hilfsliebende Dehn in Halle (Westfalen) erfuhr nach einer erregten Auseinandersetzung in der Trunkenheit seine Frau und verlor dann Selbstmord.

Nazistisches Waffenlager ausgehoben

## 8wölf Maschinengewehre 90 Gewehre

Sorffend Hitler und Goebbels zum Arbeitermord  
Und Göring setzt die Besitzer der Waffenlager auf  
freien Fuß

Unter Brüderlichkeit, das "Ego des Orients" in Königsberg,  
bringt folgenden alarmierenden Bericht:

Am 22. über 23. Januar wurde in einem Gebürgnis eines  
Kapells in Tegelin, im Kreise Stuhm gelegen (Tegelin gehört  
zu Tondorf Sintro), ein riesiges Waffenlager entdeckt  
und ausgehoben. Bei der Aushebung des Waffenlagers wurde  
zusammenhängende bis Marienburger Schupolizei mit, die zur Sicherung  
der Waffen ein ganzes Polstato gebraucht. In den  
Gewölben des Erdgeschosses fand

insgesamt 12 Maschinengewehre, 90 Ge-  
wehre, gewaltige Mengen Munition und  
anderes Kriegsmaterial.

Was für den Bürgerkrieg, den kommenden Krieg gegen das Re-  
tschland, Verteidigung finden sollte, gefunden worden.

Zum Ergebnis hatte man unglücklich in Dachhöhe einen  
Waldschmied und dort die Waffen versteckt. Der Verwalter  
der Domäne, ein Herr Weiß, und ein Gehörigkeitsmann aus der  
Gemeinde Mahlau im Kreise Stuhm wurden verhaftet, aber  
noch vorher schon wieder auf freien Fuß ge-  
legt. Der Verwalter Weiß soll angeblich eine geringe Rau-  
mengeflekt haben und deshalb freigelassen werden. Den  
Gehörigkeitsmann hat man sofort ohne weiteres freigelassen.

Das Waffenlager gehörte zu gleichen Teilen dem Stahl-  
helm und den Nazis. Weiß ist Mitglied des Stahlhelms und  
ist in einer Verbindung mit den Nazis arbeiten. Der Gehörig-  
keitsmann soll gleichfalls zu dieser faschistischen Terrorgarde in enger  
Verbindung stehen. Familienangehörige des Domänenpächters  
zählten in Weißfeld, der die Domäne Sintro gepachtet hatte,  
hatten zum Verrat dieses gewaltigen faschistischen Waffenlagers  
verholfen.

In Verbindung damit kann auch mitgeteilt werden, daß Ant-  
isemitische in Marienburg und in der Umgebung weiteren Waffen-  
lager auf einer Spur sind. Waffenlager, die von der NSDAP  
in Verbindung mit dem Stahlhelm angelegt worden sind. Wir  
wissen aus jenen Blättern, die die Nazis annehmen, an denen diese  
Waffenlager vorhanden sind. Sicher ist jedenfalls, daß die „un-  
berührten“ und auf „legalem“ Wege“ zur Macht strebenden  
Meisterpartei Hitlers und Seeltes in Überzeugung bis an die  
Zähne bewußt sind und überall ihre Waffenlager bilden.

Dennoch ziehen viele Waffenlager schon vor einer Woche  
abseits, hat man ihn bisher verschwiegen. Warum man das tut,  
ist unklar. Hätte man bei einem Arbeiter eine alte ver-  
wirrte Blaue entdeckt oder ein altes, nicht mehr verwendungs-  
taugliches Maschinengewehr aus der glorreichen Zeit des Ma-  
rienburgs, dann würde, angefangen von der Hitler-Presse bis zur  
SS-Schule ein rüdenhafter Geschrei erhaben werden von „kom-  
munistischen Waffenlagern“. Da dieses rüdenhafte Waffenlager  
die Vergrößerung der faschistischen Kräfte im Kampf gegen  
die Revolution dienen sollte, verschweigen die Organe des totali-  
tären Faschismus angefangen von den sozialdemokratischen  
Gesetzgebern bis zum letzten deutschnationalen Landrat, die  
nicht dieses Waffenlager

## Von Erfolg zu Erfolg

Der Sozialer Organ gibt auch Stimmenverluste zu seinen  
Festen. So ging die Nazis in Quakenbrück bei der Reichstags-  
wahl von 817 auf 500 Stimmen bei der Gemeindewahl  
Vorwärts. Der Föhrliche Vorwärts lädt obige Neber-  
richt über die Meldung. Wenn er es nicht machen würde,  
würde wohl 50 Prozent „Erfolge“ nicht gemeldet werden. Aber  
es ist fast, daß auch dieser Schwund nicht lange mehr mög-  
lich ist.

# newo

283

die Stoff-Etage  
die Stoffe  
die Preise  
die Anzugs-System

Wenn Sie mit der Rolltreppe in Alberg Stoff-Etage fahren — sehen Sie jetzt fast  
die ganze grosse Alberg-Auswahl auf Tischen ausgelegt. Die tausendfache  
Auswahl auf 65 Auslagenstehen. Unabhängig können Sie wählen — mit eigener  
Hand können Sie prüfen — bei natürlichem Licht Farbe und Muster wirken lassen.  
Da gibt es alle Stoffarten und Preislagen, alle Farbspiele und die modernsten  
Muster. Alles frei ausgelegt, leicht und ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen.  
Von den neuen Preisen sagen wir nichts. Die müssen Sie sehen!

### Neue Angebote

Tweed-Phantasie	95	Bemberg-Crépe	165
neue Farben, sparte Mustergestaltung ..... Meter		die preiswerte Wasch-Kunstseide, doppeltbreit, viele Farben ..... Meter	1
Neue Frühjahrsschotten	175	Reinseiden, Crêpe Marocain	490
reinwollene, farbfreudige Dessins ..... Meter		weichfließende, solide Kleiderware, in vielen Farben ..... Meter	4
Tweed-Karo-Composé	265	Für das Konfirmanden-Kleid:	590
reine Wolle, für neue Frühjahrskleid, Karos u. dazu pass. Tweed-Muster, Mtr.	2	Lindener Velvet	
Georgette-Jacquard	390	das beste deutsche Fabrikat .. Meter	
doppeltbreit, reine Wolle, mit kunst- seidenen Effekten, in den Farben, Mtr.	3	Georgette Carré	490
Georgette Carré	490	reine Wolle, ca. 140 cm breit, für Kleider und Complets ..... Meter	4
Jersey-Tweed	490	Jersey-Tweed	490
ca. 180 cm br., elegante weiche Kleider- ware, auch für das Sportkleid, Mtr.	4	Ab Montag spielt und singt wieder die beliebte Kapelle Mishni Nowgorod	



# Unser Inventur Ausverkauf



Wollwaren  
Strikotagen  
Schürzen

### Wollwaren

Damen-Blousenschönes in netten, hellen Farben, Kinder umhakelt .....	175
Damen-Pullover aus kräftiger Baum- wolle, in hellen Farben, Kragen, Gurtel .....	175
Damen-Weste ohne Ärmel, aus Wolle, verschiedenfarbig durchgemustert, mit Gurtel .....	350
Damen-Weste aus meliertter Baum- wolle, bunte Kante, Kusenkragen, Gurtel .....	475
Damen-Weste aus feiner Wolle, ein- farbig, eingestricktes Muster, Kragen, Gurtel .....	575
Herren-Weste aus reinwollen. Kam- mern, mit kleinen Pfeilen .....	375

### Strikotagen

Damen-Schlüpfer, Kunstseide, gefil- tet, in vielen schönen Farben .....	090
Damen-Schlüpfer, Charmeuse, prima zweimischige Ware, in schönen Far- ben .....	1
Damen-Hemdhoose mit Bein und Bandträger, weiß gestrickt, Baum- wolle .....	035
Kinder-Lätzchen mit warmem Put- ter, in vielen Farben, Größe 30-40 Jede weitere Größe 4-10 steigend	115
Kinder-Schlüpfer, Baumwollstrick, warm gefüttert, in viel. Farb., Gr. 38-40 4-6, 34-36 4-55, 30-32 4	045
Herren-Vlg.-Sakkokleider, gute woll- gewebte Qualitäten .....	10

### Schürzen

Jumperschürze aus hund gebügelter Cretonne, gut waschbar, eingesamt mit samtarb. blauer Blende u. Tasche bes. K	075
Jumperschürze, nette Form, aus korn- blauem Cretonne, ringum m. karier- ter Blende besetzt, verschied. Art. K	045
Jumperschürze aus hund gebügelter Borduren-Satin, gut waschbar, mit farb. Paßpel u. 2 Taschen besetzt K	115
Jumperschürze aus glatt blauem Schirrenstoff, Latz vorteilhaft mit Blenden besetzt, in vielen Ausführ. K	115
Küchenkittel aus glattem blauem Ze- plaststoff, indanthrenfarbig, Kragen u. Manschetten in blaufarbig .....	275
Wickelschürze, bes. preisw., aus Woll- gestreift. Baumwollstoff, mit ein- farbiger Blende u. 2 Taschen besetzt K	275

Zahlung kann erfolgen beim Einkauf unter Kürzung von 3% Skonto oder | Unsere Versandabteilung erledigt  
ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten | Für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER bleibt RENNER

Rad neu

**Gesuchtes**  
**Union-Theater**Gust Weitert  
Mehr. Güter- und Dienstleistungen  
und Zeitung, kein Sozial-Pflicht**Bau-Denburg**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
Fachhändlerstraße 2**Ernst Stad**  
OBERLOSSNITZ Ober-, Mauer-, Kariere-, Dose- und Rohren-Zeile 72485C. Schumann, D. West, Nach., Urpiger Str. 40  
Schuhfabrik / Wollmühle / Weber1. Bret. 1. Serie 55 Bl., 2. Serie 55 Bl.  
bei Krona Weiß  
zu Leipzig-Straße 84 und 9**Walter Mäschker**  
Albertplatz  
Kolonialwaren — Fleinfleis**Arthur Fischer**  
Empf. keine Fleisch- u. Wurstwaren  
Leipziger Straße 60Max Stauth, Leipziger Str. 107  
Brot, Weiß- und Fleinbäckerei**Karl Wolf**  
Anbieter seiner Fleisch- u. Wurstwaren  
Albertplatz 7**H. Röber & M. Höchsmann**  
Fleinfleis — Kämmelkästen  
Kundungsgeräte — Schallplatten  
Leipziger Straße 20Kolonialwaren — Lebensmittel  
Walter Richter, Schillerstraße 5

Referiert Nr. 1877

50660 Central-Glücksfeuer  
Gebenmannspiel 2, geben vor alte Römer  
Gebenmannspiel Maxima u. Dresdner**St. Eichhorn**  
Täglich frische Fleisch- und Seeßliche  
Herbergstraße 26Stern-Drogerie — Hans Hennewig  
Großenhainer Straße 34 — Reichen, Pade**Billig wirtschaften**  
Ist so gut wie verdienen  
Handicraft und Werde Mitglied im**Konsumverein Meißen** e.G.m.b.H.

Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft

**Molkerei Meißen**  
v. G. M. D. M. verkauftstellen„Drei Tiere Gold“  
empfohl. für verschlissene Güter,  
Joh. Beutig Schleiferei Herbergstraße 1Gerd Heller, Schuhfabrik, Martinistraße  
Leder u. Schuhzurichter 1. Dr. SchuhzurichterFleisch- und Rohren  
Otto Schindler, Zittauer StraßeLebensmittel / Drogerie / M. Große  
Friedrichstr. 118, 1. Etage, Dresdner GalerieHandelsamt, Wiedensche, Kaiserstraße  
8, Ritterstr., Weißer, Kleiner, Straße 20  
50660 Geschäftsstelle 10-12 und 3-4 Uhr

Referiert 1000

Referent Bergfelder, Raffberg  
reicht 60 mit frisch. Obst, Käse, Butter**Diese Gastlichkeit Dr. Schumann**  
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren, 5% Rabatt, Nicolaiweg 8Günstige Versorgung für die  
**2000 Dörfertische**  
Ritterstraße 18, im Gel**Rotes Haus**  
Großer Ballhof und Schmidleiter-  
Platz 1. Tel. 2078Gew. Mengel, Dresdner Straße 76  
Kolonialwaren und FleinfleisSchleicher  
Identität Schuhmacher-Werkstatt  
empfohl. Oberbäckerei  
Max Richter, AlbertplatzScholes-Mario-Haus Herkoff  
Prager, Straße 53 - Tel. 72485  
50660**Konditorei und Café**  
Joh. Richard Schmitt  
Röhrchenbäckerei Straße 27+ Drogerie Schredenbach +  
Fleisch, Käse u. Fleisch, Schmidleiterstraße 11  
50660

Fahrschule Ernst Trepte

Prager, Straße 8

50660

Elle August, Domest. u. Serv.-Artikel-Groß  
Gebäude u. Teile, Zittau 8, Schillerstraße 28

50660

**Molkerei F. Burkhardt**  
Leipziger Straße 66 Tel. 72485  
50660

Billige Lebensmittel - Feinkostquelle

Friedrich Ottel, Feinkostladenhaus

Weber, Schillerstraße 4 - Haupt-

gebäude: Schuhmacher, Wagnerschule 100

50660

Louis Lange, Dresdner Straße 83  
Brot- und Wurstwaren

50660

**Karl Drechsler**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
Schmidleiterstraße 37

50660

**Max Enrichth**  
Brot, Weiß- und Fleinbäckerei  
Schmidleiterstraße 1

50660

**Meissen****Optiker Wagner**  
Schmidleiterstraße 24, Feinkostgeschäft  
Fleischwaren u. Fleinbäckerei

50660

**Referiert**

50660

Brot- und Wurstwaren empfohl.  
H. Schindler, Herbergstraße 12

50660

**Groß Winterlich Nacht.**  
Holz - Rohren  
Joh. Willi Matz, Zoboltz. 48

50660

**Schokoladenfabrik****Bruno Clauß**  
Verkaufsstelle:  
Hahnemannplatz

50660

**Radio-Borsdorf**

Billige Anoden

50660

**Referiert**

50660

**Deimars**

Verleihungshaus f. Herren u. Damen

Markt

50660

**Max Blüchrand**

Gebenmittel

Zehn-Straße 66

50660

Gew. Mengel, Dresdner Straße 76  
Kolonialwaren und FleinfleisOtto Wendt, Ritterplatz 14  
Brot, Weiß- und Fleinbäckerei

50660

Gebenmittel bei:

Max Ziegler, Königstraße 53

50660

**Ernst Müller**  
Kaiserswerthstraße 4  
Bäckerei

50660

August Reinhold, Hauptstraße 41  
Gebenmittel — Zitzenberg — Weiß-  
Grenzlinie — Weiß

50660

**Café Förster**Inhaber: Otto Günther  
Hauptstraße 12

50660

**Gießhandlung Osterhämmer**  
Werke, Brot- und Wurstwaren  
in selber Auswahl

50660

**Hans Lucas Nacht.**

Ritterstraße 68

Gebenmittel zu niedr.

Tagespreisen

50660

**Neusörnewitz**

Gubig Röden

Schwerner und Reparaturwerkstätte

50660

**Brockwitz**

Richard Müller, Feinkoststraße 112

Brot, Weiß- und Fleinbäckerei

50660

**G. Stolz Bockwitz und das genug!**

50660

**Gustav Opitz**  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Friedrichstraße 102

50660

**Coswig-Kölln**

Erich Drechsler

Friedrichstraße 102

50660

**Koloniethaus**

Reinhard Schindler

Schmidleiterstraße 1

50660

**Referiert**

50660

**Fleisch- und Wurstwaren**

Georg Hähnel, Schindlerstraße 3

50660

**Weinherl**

Gebenmittel — Getränke

50660

**Bruno Göhr**

Vorbrüder Straße 31

50660

**Schokoladenfabrik**

Hans Heller, Burgstraße 13

50660

**Hölle Faust.**  
Ritter-Schule, Burgstraße 8

50660

**Bäckerei Richting**  
Zollstraße 68 empfohl. 100

50660

**Hans Holmann, Rossmann**  
Sonne Straße — Handelsbetrieb Cargotelle

50660

**Chr. Rehbein**  
Großenhainer Straße 36  
Käse — Fleischwarenfabrik

50660

**Meissen-Triebischthal**

Gebelbert 28

50660

**Hölle Faust.**  
Ritter-Schule, Burgstraße 8

50660

**Bäckerei Richting**  
Zollstraße 68 empfohl. 100

50660

**Hans Richter, Rossmann**  
Sonne Straße — Handelsbetrieb Cargotelle

50660

**Hölle Faust.**  
Ritter-Schule, Burgstraße 8

50660